



**Man muss nicht groß sein,
um Großes zu leisten.**

Jugendgemeinderat Brühl 2000-2004: Ein Rückblick

Vorwort

Liebe Leserin,
lieber Leser,

als Mitinitiator und langjähriger Vorsitzender des Jugendgemeinderates ist es mir eine besondere Freude, das Vorwort zu dieser Broschüre schreiben zu dürfen, in der wir auf die erste Amtszeit des Brühler Jugendgremiums zurückblicken.

Angefangen mit der Gründungsgeschichte „Genesis“, die nachzeichnet, wie es dazu gekommen ist, dass Brühl im Jahr 2000 einen Jugendgemeinderat bekam, schildern wir in den folgenden drei Kapiteln die wichtigsten Aktionen und Projekte in jedem Jahr.

Unseren beiden größten Erfolgen, dem Bau des Streethockeyplatzes und des neuen Jugendhauses, haben wir je ein eigenes Kapitel gewidmet, in denen sowohl deutlich wird, wie hart es ist, sich politisch durchzusetzen, als auch wie lohnenswert der gesunde Mix aus Härtnackigkeit und Kompromissbereitschaft sein kann.

Michael Till
Ehren-
vorsitzender
JGR Brühl



Nach diesen themenorientierten Rückblicken erfährst Du unter dem Titel „Groß über Klein“, was unser Bürgermeister, Mitglieder der Gemeinderatsfraktionen und der Gemeindeverwaltung über den Jugendgemeinderat denken.

Abgerundet wird die Broschüre schließlich von unseren ganz persönlichen Eindrücken, die wir während unserer Amtszeit gesammelt haben.

Sollte Dich ein Teilbereich unserer Arbeit besonders interessieren, freuen wir uns jederzeit über Deine Fragen, ebenso wie über Anregungen.

Im Namen des ganzen Jugendgemeinderats wünsche ich Dir viel Spaß und eine interessante Lektüre und hoffe, dass Dich unsere bisherige Arbeit überzeugen kann, Dich mit Deiner Stimme an der Neuwahl zu beteiligen,

Michael Till

Inhalt

vorwort	3
grußwort	5
genesis	6
das erste jahr	7
das zweite jahr	9
das dritte jahr	16
streethockeyplatz	19
jugendzentrum	21
groß über klein	27
kommentare	30

Titel:

„Man muss nicht groß sein, um Großes zu leisten“
Als wir mit dem Jugendgemeinderat angefangen haben,
hatten wir kaum mehr Ahnung von Politik als jeder andere
Jugendliche. Heute können wir mit dieser Broschüre auf viele
Erfolge zurückblicken. Der Jugendgemeinderat wächst und
entwickelt sich so, wie man an ihm wächst und sich entwickelt.
Niemand ist von Anfang an groß.

Titelbild:

Die Mitglieder des Jugendgemeinderats Brühl bei
ihrem Klausurwochenende in Möchzell im Januar 2004.

von links: Christian Baumeister, Simone Busch, Jörn-Marc Schmidt,
Özlem Sönmez, Ralf Kronemayer, Christian Mildenberger,
Michael Till, Sara Gelzhäuser, Alexander Pflug, Marina Fassner
nicht auf dem Bild: Deniz Acikgüloglu und Ercan Yüca

Copyright Gemeinde Brühl 2004
Jugendgemeinderat

Projektleitung und -durchführung
Michael Till

Auflage
1300 Stück

Druck:
Druck und Text Peter Dewitz GmbH
Karlsruher Str. 110
68775 Ketsch

Grußwort des Bürgermeisters

Liebe jugendliche Mitbürger,
sehr geehrte Damen und Herren,



Bürgermeister
Dr. Ralf Göck

Die Zeiten scheinen schwierig für junge Leute: von der komplizierter werdenden Schulsituation bis hin zur Berufswahl und zur Stellensuche gibt es immer wieder Probleme, ganz zu schweigen von denen mit der Familie und Freunden/Freundinnen.

Trotz dieser Schwierigkeiten gibt es auch in Brühl immer wieder Jugendliche, die sich engagieren, sei es in Vereinen, im Jugendtreff oder seit dreieinhalb Jahren auch in einem Jugendgemeinderat.

Hier befassen sich Jugendliche mit Angelegenheiten, die Kinder und Jugendliche betreffen. Sie greifen Ideen aus der Jugend auf und setzen sich dafür ein, daß sich etwas tut, daß diese Ideen umgesetzt werden.

So hat der Brühler Jugendgemeinderat sich erfolgreich für einen Streethockeyplatz eingesetzt. Auch wenn dieser nicht genau dorthin platziert wurde, wo ihn der Jugendgemeinderat haben wollte, ist er zusammen mit der erneuerten Halfpipe heute nicht mehr wegzudenken.

Größtes Projekt wird das neue Jugendzentrum im Gewerbegebiet sein. Auch hier gab es lange Diskussionen darum, welches der richtige Standort ist. Hier muß sich in den nächsten Jahren zeigen, ob es eine gute Entscheidung war, mit einer solchen Einrichtung ins Gewerbegebiet zu gehen. Der Jugendgemeinderat hat sich hier sehr positiv eingebracht und Bürgermeister und Gemeinderat von dieser Lösung überzeugt.

Auch im öffentlichen Leben, sei es bei öffentlichen Anlässen oder bei Festen wie der Straßenkerwe in Brühl oder dem Sommerfest in Rohrhof, tritt der Jugendgemeinderat positiv in Erscheinung: er präsentiert seine Arbeit und finanziert Aktivitäten, die über den Etatansatz im Gemeindehaushalt hinausgehen.

Ganz persönlich aber auch im Namen des Gemeinderats danke ich den beteiligten Jugendlichen für ihren Einsatz und wünsche mir, dass sie genauso engagierte Nachfolger bei den jetzt anstehenden Wahlen finden!

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Ralf Göck

Genesis

die entstehungsgeschichte des brühler jugendgemeinderats

Erste Schritte

Angefangen hat alles im Sommer 1999, als die beiden Mitglieder des Fördervereins Jugendhaus Brühl Torsten Kaul und Claudio Perrone die Idee hatten, in Brühl etwas ins Leben zu rufen, von dem sie schon aus der Zeitung erfahren hatten und das es seit kurzem auch in der Nachbargemeinde Oftersheim gab: einen Jugendgemeinderat. Es fiel nicht schwer, den damaligen Schülersprecher des Hebel-Gymnasiums, Michael Till, von dieser Idee zu überzeugen und so gründeten die drei die „Vorbereitungsgruppe Jugendgemeinderat“, deren Ziel es war, dem neuen Gremium in Brühl den Weg zu bereiten. Bald schlossen sich noch weitere interessierte Jugendliche an.

Erfolg der Vorbereitungsgruppe

Nach einem halben Jahr, unzähligen Sitzungen, nächtelangen Diskussionen und mehreren Erfahrungsaustausch-Treffen mit den Oftersheimer Jugendgemeinderäten hatte die inzwischen auf zehn Köpfe gewachsene Gruppe nicht nur ein ausführliches Konzept, sondern auch den Entwurf für eine Geschäftsordnung angefertigt. Mit einiger Überredungskunst gelang es schließlich auch, den noch skepti-

schen Bürgermeister Dr. Göck davon zu überzeugen, dieses Konzept dem Gemeinderat vorzulegen. Am 17. April 2000 stimmte dieser der Einrichtung eines Jugendgemeinderats einstimmig zu. Mitglieder aller Fraktionen lobten die Bemühungen der Vorbereitungsgruppe und ermunterten sie, die Organisation der ersten Wahl in Angriff zu nehmen.



*Immer was zu lachen:
Das Logo der Vorbereitungsgruppe*

Das Kandidatenproblem

Leider ging es nicht so problemlos weiter, wie es begonnen hatte. Viele Jugendliche zögerten, sich einer Kandidatur für das neue Gremium zu stellen. Auch nach einem Jugendforum, bei dem Mitglieder der Vorbereitungsgruppe den Jugendlichen Sinn, Zweck und Aufgaben eines Jugendgemeinderates vorgestellt hatten, gelang es nicht, mehr als

neun Kandidaten zu finden. Zu wenig konnte man sich noch darunter vorstellen, zu lang schien die dreijährige Amtszeit und zu groß der Schritt, sich der ganzen Brühler Jugend zur Wahl zu stellen. Schließlich einigte man sich mit der Verwaltung, bei der ersten Wahl nicht alle in der Satzung vorgesehenen zwölf, sondern zunächst nur sieben Jugendräte zu wählen.

Die erste Wahl

Die Beteiligung an der Wahl, die vom 18. bis zum 22. September 2000 an drei weiterführenden Schulen, im Rathaus und bei einer Wahlparty abgehalten wurde, lag mit 16 Prozent nur knapp unter dem landesweiten Durchschnitt bei Jugendgemeinderatswahlen. In Anbetracht der Informations- und Werbekampagne, die die Vorbereitungsgruppe zuvor mit großem Aufwand betrieben hatte, war das geringe Interesse für die Organisatoren aber enttäuschend. Erstes Ziel der neuen Jugendgemeinderäte Stefanie Baldy, Simone Busch, Ralf Kronemayer, Michael Till, Sara Gelzhäuser, Torsten Kaul und Alexander Pflug musste also sein, ihr Gremium bei ihren Altersgenossen bekannt zu machen.

Das erste Jahr

wir können viel,
wenn wir nur nachhaltig wollen

Die Konstituierung

Am 21. November 2000 wurden die sieben Jugendräte durch den Bürgermeister in ihr Amt eingeführt, wählten Michael Till zu ihrem Vorsitzenden und Simone Busch zu seiner Stellvertreterin. Christian Stohl, ein Mitarbeiter der Gemeindeverwaltung, wurde als Ansprechpartner des Jugendgemeinderats ernannt und sollte den jungen Leuten künftig bei Fragen im Rathaus zur Seite stehen.

Erste Hürde gemeistert

So nahmen wir, der erste Brühler Jugendgemeinderat Ende 2000 unsere Arbeit auf, aber keiner wusste genau, was ihn nun wirklich erwarten würde. Es dauerte einige Zeit, bis wir uns richtig im Rathaus zurechtfinden konnten, doch dann wurde die Geschäftsordnung zügig verabschiedet, die wichtigsten Themen ausgewählt und das erste Ziel ins Auge gefasst: Damit der Jugendgemeinderat etwas für die Jugend bewegen kann, muss ihm auch zugehört werden. Deswegen war es wichtig, dass wir den Gemeinderat im Februar 2001 davon überzeugen konnten, in Gemeinderatssitzungen Anträge stellen und uns bei jugendrelevanten Themen zu Wort melden zu dürfen.

Das Kennenlern-Wochenende

Nachdem wir diese erste Hürde gemeistert hatten, beschlossen wir, uns in der Jugendherberge Mosbach ein Wochenende lang intensiv mit unseren zukünftigen Themen zu beschäftigen. Wichtigstes Ziel war dabei die Auswertung der Jugendumfrage, die die Vorbereitungsgruppe im Vorjahr gemeinsam mit dem Förderverein durchgeführt hatte und deren Ergebnisse uns helfen sollten, besser auf die Wünsche und Bedürfnisse der Brühler Jugendlichen einzugehen. Ein besonderes Anliegen, das in fast allen Fragebögen genannt wurde, war der Wunsch nach einem neuen Jugendhaus. Wir beschlossen, uns diesem Thema anzunehmen, ohne zu ahnen, wie steinig der Weg zum Erfolg werden sollte (siehe Seite 19). Schon vor dem gemeinsamen Wochenende hatten sich einige von uns aus der Schule oder von den Sitzungen der Vorbereitungsgruppe gekannt, aber nach den drei Tagen in Mosbach war ein eingeschworenes Team entstanden, dessen gemeinsames Ziel es war, etwas in Brühl zu bewegen.



Stimmabgabe bei der Wahlparty im Pfarrzentrum



Die Mitglieder des ersten Jugendgemeinderats nach der Amtseinführung durch Bürgermeister Dr. Göck



Verschiedene Spielplätze, die bei unseren Spielplatzbegehungen regelmäßig unter die Lupe genommen werden. Mitte: Sara und Torsten im Steffi-Graf-Park

Wir können viel,
wenn wir nur
nachhaltig wollen.
Wir können Großes,
wenn tüchtige Kräfte
sich vereinen.

Dieses Zitat Adolph Kolpings ist Bestandteil des Jungbürgerbriefs, den wir zusammen mit Gemeinderatsmitgliedern ausgearbeitet haben.

Spielplatzbegehung

Dass die Spielplätze in unserer Gemeinde nicht im besten Zustand waren, davon hatten wir von mehreren Eltern erfahren. Als schließlich in der Schwetzingen Zeitung ein Leserbrief erschien, in dem ein Vater dieses Problem thematisierte, war der Zeitpunkt für unsere erste Aktion gekommen: Bei einer Begehung besichtigten wir die am häufigsten genutzten Spielplätze, machten Fotos von maroden Spielgeräten und dokumentierten sorgsam alles, was uns verbesserungswürdig erschien. Einen Großteil der Mängel, die dabei von uns entdeckt wurden, hat der Bauhof kurz darauf beseitigt. Besonderes Augenmerk richteten wir bei unserem Rundgang aber auch auf die Halfpipe nahe der Agip-Tankstelle, die in einem katastrophalen Zustand war. Natürlich war uns damals noch nicht bewusst, dass daraus später eines unserer größten und erfolgreichsten Projekte werden sollte (siehe S. 17); klar war aber, dass hier dringend etwas geschehen musste. Die Spielplatzbegehungen sind zu einem festen Bestandteil unserer Arbeit geworden und werden inzwischen jedes Jahr durchgeführt.

Die „beiden“ Gemeinderäte

Die Zusammenarbeit mit dem Gemeinderat funktionierte erfreulicherweise von Anfang an sehr gut, denn schon bei unserem zweiten Treffen hatten wir beschlossen, bei allen Sitzungen des Gemeinderats und seiner Ausschüsse mit mindestens zwei Mitgliedern vertreten zu sein. Den „alten“ Gemeinderäte schien dieses Engagement und Interesse ihrer „jungen Kollegen“ zu gefallen

und so lernte man sich bald besser kennen. Mit der Einführung der „Patent“, eine Anregung, die wir von einem Seminar des Jugendgemeinderats-Dachverbands mitgenommen hatten, bekamen wir aus jeder Fraktion einen Ansprechpartner, den wir zu unseren Sitzungen einladen können und der sozusagen ein Bindeglied zwischen Jugendgemeinderat und seiner Fraktion ist. Schon bei der Frage nach der Vergabe der Trägerschaft der offenen Jugendarbeit, die schließlich zu Gunsten des Postillon beantwortet wurde, fragte man den Jugendgemeinderat nach der Meinung und die Kooperation vertiefte sich, als in einem gemeinsamen Ausschuss der Jungbürgerbrief entworfen wurde, den seitdem alle Brühler zu ihrem 18. Geburtstag zugeschickt bekommen.

Der Jugendgemeinderat geht auf die Straße

Nachdem wir das erste halbe Jahr hauptsächlich damit verbracht hatten, unsere künftigen Projekte zu planen, ging es nun darum, diese der Öffentlichkeit vorzustellen. Mit unserem ersten Stand auf der Brühler Straßenkerwe 2001 sollte uns dies gelingen. Von der MobilBOKS, dem knallgelben Bauwagen, den wir zum mobilen Info- und Verkaufsstand umgebaut haben (siehe S.10) und der inzwischen zur Brühler Kerwe und zum Rohrhofer Sommerfest gehört wie das Amen in der Kirche, war damals noch nicht einmal die Rede. Zwei Pavillonzelte schützten unseren kleinen Waffelstand und die Plakate, die wir zur Information aufgehängt hatten, vor dem regnerischen Herbstwetter. Das Highlight war der Rettungswa-

gen des ASB, den Jugendgemeinderätin Stefanie Baldy organisiert und neben unseren Stand gestellt hatte. In mehreren Vorführungen zeigten die Sanitäter verschiedene Erste-Hilfe-Techniken, maßen den Blutdruck und erklärten die Ausstattung ihres Fahrzeugs. Aber auch die Resonanz unseres Informationsangebots hätte besser kaum sein können: Viele Eltern und noch mehr Jugendliche besuchten uns, um mehr über unsere Arbeit zu erfahren.



Wo das JGR-Logo drauf ist, ist auch Jugendgemeinderat drin.

Der Jugendgemeinderat begann sich einen Namen zu machen. Nach inzwischen drei Kerwe- und zwei Sommerfestständen, hat sich das Erscheinungsbild durch die Mobil-BOKS geändert, und das Angebot wurde stark ausgeweitet; den Waffeln aber sind wir bis heute treu geblieben.

Mitbegründer aus Zeitgründen ausgeschieden

Mit einem lachenden und einem weinenden Auge durften wir im September 2001 ein neues Mitglied in unseren Reihen begrüßen. Jörn-Marc Schmidt rückte für Torsten Kaul nach, der sein Amt aus Zeitgründen zur Verfügung stellte. Torsten hatte als einer der Initiatoren maßgeblich zur Einrichtung des Jugendgemeinderates beigetragen und beteiligte sich in seiner knapp einjährigen Amtszeit sehr intensiv an der Arbeit unseres Gremiums.

Sein Ausscheiden, das in aller Freundschaft geschah, begründete er mit Zeitmangel, da er sich neben seiner Tätigkeit im Jugendgemeinderat auch als erster Vorsitzender des Fördervereins Jugendhaus Brühl e.V. engagierte. Obwohl wir Torstens Entscheidung bedauerten, konnten wir uns freuen, mit Jörn-Marc nicht nur einen würdigen Nachfolger und guten Freund, sondern auch einen ausgezeichneten Computerfachmann willkommen heißen zu dürfen, der den Jugendgemeinderat ins Internetzeitalter führte. Schon wenige Wochen, nachdem er sein Amt angetreten hatte, konnte die provisorische Webseite durch eine komplett überarbeitete Version ersetzt werden, die unter der Adresse „www.bruehl-baden.de/jgr“ nun neben einem Diskussionsforum auch die Möglichkeit bietet, Umfragen über das Internet durchzuführen.

Rückblick auf ein erfolgreiches erstes Jahr

Weihnachten kam, Silvester ging und mit ihm das erste Jahr unserer Amtszeit. In Ketsch war inzwischen ebenfalls ein Jugendgemeinderat gewählt worden und auch der großen Kreisstadt Schwetzingen gelang es mit tatkräftiger Unterstützung unseres damaligen Vorsitzenden noch vor der Jahreswende ein Jugendgremium ins Leben zu rufen. Gemeinsam schmiedete man große Pläne für die Zukunft und wagte einen Blick zurück: In einer Broschüre, die wir an alle Brühler Jugendlichen verteilten, hatten wir die Arbeit unseres ersten Jahres zusammengefasst und gaben einen Ausblick auf unsere weiteren Vorhaben.



Der Beginn einer Tradition: Unser erster Kerwestand



Die Rettungssanitäter des ASB bei einer ihrer zahlreichen Vorführungen waren Teil unseres Standes.



Torsten übergibt sein Amt an Jörn-Marc.

Das zweite Jahr

wir können großes,
wenn tüchtige kräfte sich vereinen



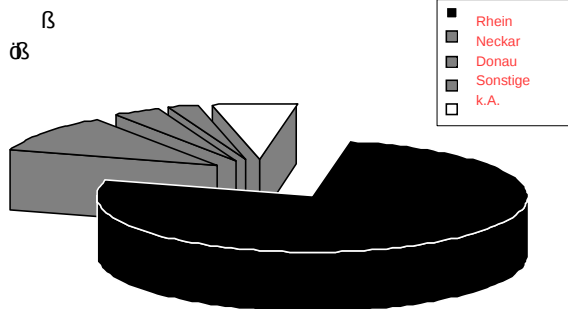
2002 – ein Jahr, prall gefüllt mit Arbeit, aber auch mit Spaß, mit Höhen und Tiefen, Stress und Entspannung, überhaupt Spannung: Irgendwie war immer etwas los. Warum? Weil wir es so wollten. Weil wir Ideen hatten, die wir in Taten umgesetzt haben. Weil wir ein Jugendgemeinderat, ein einzigartiges Team waren. Der Auftakt zu diesem außergewöhnlichen Jahr war unser Klausurwochenende auf dem Dilsberg.

stellung, die im Vordergrund stand, als wir beschlossen, uns mit einer ganz besonderen Aktion an den Feierlichkeiten zum Landesjubiläum zu beteiligen. Ziel war es, vor dem zu erwartenden Jubiläums-Medienrummel noch im Februar 2002 eine Befragung unter den Jugendlichen durchzuführen und diesen Wissensstand mit dem zu vergleichen, der Mitte April, wenn das Thema „50 Jahre Baden-Württemberg“ bereits in aller Munde ist, durch eine zweite Befragung erfasst werden sollte. Wir wollten prüfen und aufzeigen, welchen Einfluss die Aufmerksamkeit der Medien auf das Wissen der jungen Bevölkerung ausübt.

zum Thema einer Gemeinschaftskundestunde erklärten und die Fragebögen als Grundlage des Unterrichts benutzen. Schüler, die Interesse an der Geschichte unseres Landes gefunden hatten, suchten mit Hilfe der Atlanten, ihrer Lehrer, aber auch im Internet nach den richtigen Antworten auf unsere Fragen. Der gewaltige Rücklauf von 965 ausgefüllten Fragebögen zeigte deutlich, wie groß das Interesse war, das wir mit dieser Aktion wecken konnten. Es machte nun zwar keinen Sinn mehr, eine zweite Befragung durchzuführen, da zahlreiche Jugendliche bereits vor Einsetzen der Medienberichterstattung die Fragen recherchiert hatten, aber das erreicht zu haben, empfanden wir als großen Erfolg.

So wurden von Simone Busch und Sara Gelzhäuser Fragebögen zusammengestellt und Anfang des Jahres in einer Stückzahl von über zweitausend an Schüler der weiterführenden Schulen ausgegeben. Womit allerdings keiner gerechnet hatte, war das gewaltige Interesse, das sowohl Schüler, insbesondere aber auch Lehrer an der Aktion zeigten. Zahlreiche Lehrkräfte, die - so unser Plan - die Fragebogen eigentlich nur verteilen und am nächsten Tag wieder einsammeln sollten, waren von den Bögen so angetan, dass sie das Landesjubiläum kurzerhand

Die Ergebnisse der Befragung wurden von Sara Gelzhäuser während der Jubiläumsfeierlichkeiten bei zwei offiziellen Veranstaltungen vorgestellt, in der Villa Meixner präsentiert und im Internet veröffentlicht. Im Anschluss wurden sie außerdem im Schwetzingen Karl-Wörn-Haus ausgestellt und alle beteiligten Schulen erhielten Plakate, auf denen neben den richtigen Lösungen auch die originellsten Antworten aufgeführt waren.



Das Landesjubiläum

Am 25. April 2002 feierte Baden-Württemberg seinen 50. Geburtstag, doch „Was weiß die Jugend - Baden-Württembergs dritte Generation - über Geographie, Politik und Geschichte unseres Landes?“ Eigentlich war es nicht diese Frage-

Das „Event-Weekend“

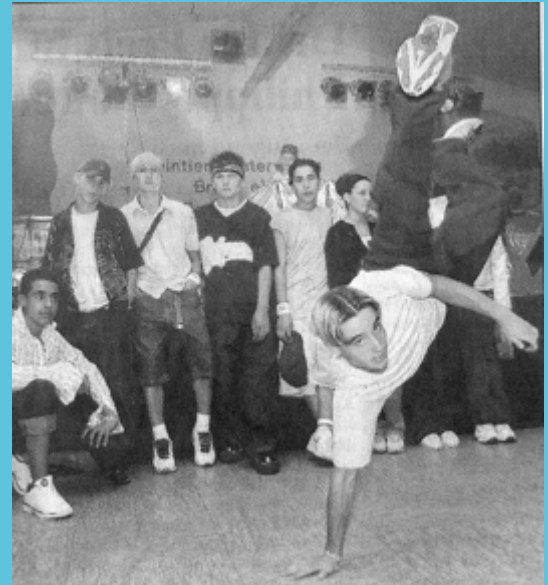
Nachdem wir uns zuvor hauptsächlich mit politischen Projekten beschäftigt hatten, wollten wir am Loveparade-Wochenende nun allen Daheimgebliebenen mit einer Doppelveranstaltung etwas besonderes und außergewöhnliches bieten. Während die Techno-Fans in Berlin tanzten, kamen in Brühl die Hip-Hopper und Freunde der Rockmusik bei unserem „Event-Weekend“ voll auf ihre Kosten. Am Freitagabend bekam die Jugend Gelegenheit, in der Halle des Kleintierzuchtvereins den „Mega Black Jam“ zu feiern. Am Samstag stand die lang ersehnte „Rock Night II“ auf dem Programm.



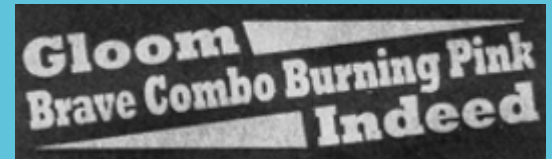
„We give you what you need...“ versprachen unsere Plakate für die Hip-Hop-Party. Mit sechs Stunden Black Music vom Allerfeinsten und Liveacts, die sich sehen lassen konnten, lösten wir dieses Versprechen ein. Abwechselnd spielten die DJs Marco Marchi, Flayer und Killa A Songs aus ihrem breiten Repertoire und heizten den Gästen ein. Bereits vor 20 Uhr hatten die ersten Jugendlichen Schlange gestanden und auf die Hallenöffnung gewartet. Insgesamt stürmten 250 vorwiegend junge Hip-Hopper die Tanz-

fläche, stellten dort ihre Künste unter Beweis und amüsierten sich. Ein besonderer Hingucker waren die Ex-Sisters, die deutschen Juniorenmeister im Freestyle-dancing. Die Zuschauer staunten über die beeindruckende Tanzdarbietung und wurden zum Nachmachen animiert. Bis zwei Uhr bot sich dafür auf der Tanzfläche reichlich Gelegenheit. Neben den drei DJs sorgte außerdem „Cube“, die menschliche Beatbox, für Unterhaltung. Mit dem Mikrofon in der Hand und dem richtigen Hip Hop Beat gab er den Ton an.

Die ursprünglich schon im April geplante und von den Freunden der Rockmusik lang ersehnte Neuauflage der erfolgreichen Brühler Rocknacht fand nun am zweiten Tag des Event-Weekends statt. Drei Bands spielten in der Halle der Kleintierzüchter und für jeden Rock-Geschmack war etwas dabei. „Sad Remains“ vom Oftersheimer Jugendzentrum sorgten als erste Band für rockige Klänge. Mit einer Mischung aus Heavy und Death Metal stimmten die Musiker die Partygäste ein. Als nächste Band nahm „Indeed“ das Zepter in die Hand. Mit einem bunten Mix aus verschiedenen Rockmusikbereichen brachten sie die Zuhörer zum Tanzen, Mitsingen und gemeinsamen Feiern. Die ausgelassene Stimmung erlitt auch bei der letzten Band keinen Abbruch. Nachdem die anderen zwei Gruppen vor allem mit Coversongs beeindruckt hatten, spielten „Brave Combo Burning Pink“ bis weit nach Mitternacht ausschließlich eigene Stücke.



Marco Marchi breakt beim MegaBlackJam.



Das Programm der 2. Rocknacht beim EventWeekend



„Sad remains“, die Band des Oftersheimer Jugendzentrums spielte zum Auftakt der RockNight II.



Der dreißig Jahre alte Bauwagen in seinem Urzustand.



Einige Monate später sind wesentliche Renovierungsschritte bereits abgeschlossen.



Der fertiggestellte runderneuerte Bauwagen feiert als MobilBOKS sein Debüt bei der Brühler Straßenkerwe 2002.

Gründung der Regionalkonferenz der Jugendgemeinderäte BOKS

Anfang März 2002 hatten wir unsere Jugendgemeinderatskollegen aus Oftersheim, Ketsch und Schwetzingen zur Gründung einer Regionalkonferenz ins Brühler Rathaus eingeladen. Ziel dieser Konferenz, die aufgrund der Anfangsbuchstaben der teilnehmenden Gemeinden auch kurz als BOKS bezeichnet wird, ist es, Erfahrungen auszutauschen und gemeinsame Projekte zu bearbeiten, die mehrere Gemeinden betreffen. Neben der Beleuchtung der Radwege zwischen den Kommunen sind auch die Busverbindungen ein solches gemeindeübergreifendes Thema. Ein weiteres großes Ziel, das inzwischen erfolgreich durchgesetzt werden konnte, war die Angleichung der Wahlordnungen und -termine der Jugendgemeinderatswahlen. Ein gemeinsamer Wahltermin ist insbesondere für die gemeinsame Wahlwerbung vorteilhaft und bringt zugleich auch den Vorzug mit sich, dass an den weiterführenden Schulen, die von Schülern mehrerer Gemeinden besucht werden, nun fast alle Schüler am Wahltag ihre Stimme abgeben können. BOKS-Sitzungen finden alle zwei Monate statt, wobei sich die Gemeinden beim Tagungsort abwechseln.

Umbau zur MobilBOKS

Auch in den Sommerferien waren wir nicht untätig, sondern nutzen die freien Wochen und das schöne Wetter, um einen dreißig Jahre alten Bauwagen, der dem Jugendgemeinderat von einer befreundeten Familie geschenkt worden war, komplett zu restaurieren und zu einem mobilen Informations- und Verkaufs-

stand umzubauen. Neben einem kompletten Anstrich, einer neuen Innenverkleidung und frisch-verlegtem Laminatboden entfernten wir eine komplette Seitenwand, an deren Stelle wir eine mit Holz verkleidete aufklappbare Verkaufsöffnung einsetzten. Ein Jahr später wurde auch das Dach durch eine leuchtend rote zweite Schicht verstärkt, so dass sich der Bauwagen nun bei Informationsständen oder Straßenfesten bei jeder Wetterlage einsetzen lässt. Die Kosten für den Umbau wurden auf alle vier BOKS-Jugendgemeinderäte gleichmäßig verteilt, weshalb der Wagen, der bei der Straßenkerwe 2002 zum ersten mal als Verkaufsstand in Aktion trat, auf den Namen „MobilBOKS“ getauft wurde. Er kann bei Bedarf von allen Jugendgemeinderäten ausgeliehen und verwendet werden.

Podiumsdiskussion zur Bundestagswahl

Keine Spur von Politikverdrossenheit zeigten etwa 120 Erstwähler, die vierzehn Tage vor der Bundestagswahl unserer Einladung (wir, das waren in diesem Fall die Jugendgemeinderäte der Regionalkonferenz BOKS) gefolgt waren. Nachdem die Besucher im Schwetzingener Palais Hirsch von Michael Till, der die Hauptorganisation der Veranstaltung übernommen hatte, begrüßt worden waren, erklärte die Schwetzingener Lehrerin Monika Hack den jungen Leuten zunächst die Wahlmodalitäten der Bundestagswahl. Danach folgte eine Diskussionsrunde mit den Bundestagskandidaten aus dem so genannten Spargelwahlkreis Olav Gutting (CDU), Dr. Gunter Zimmermann



Die vier Bundestagskandidaten diskutierten unter Moderation von Ralf Strauch.

(FDP), Dr. Rainer Schmitt (SPD) und Dorothea Schürger-Trost (Bündnis 90/Grüne). Zahlreiche Fragen schlossen sich an, bei denen die jungen Leute gezielt Aussagen der Kandidaten aufgriffen und mit teilweise großer Kompetenz nachbohrten. Die Moderation hatte der Journalist Ralf Strauch übernommen, der am Ende der immerhin dreistündigen erfolgreichen Veranstaltung nicht nur den Kandidaten, sondern auch dem sehr aufmerksamen und interessierten Publikum dankte.



Zahlreiche Erstwähler besuchten die Diskussionsveranstaltung der BOKS.

Kinderferienprogramm

Nicht nur für die Jugend, sondern auch für die Kinder möchten wir als Jugendgemeinderat da sein. So entschlossen wir uns, mit der Juso AG Untere Hardt beim Brühler Kinderferienprogramm einen gemeinsamen Programmpunkt anzubieten. Herrlicher Sonnenschein und hochsommerliche Temperaturen verwöhnten die Teilnehmer der Rhein-

wiesenreinigung, zu der sich 17 Jungen und Mädchen angemeldet hatten. Im Vordergrund stand bei der Ausarbeitung des Programms für uns, den Kindern mit dieser Aktion den bewussten und sorgfältigen Umgang mit der Natur zu vermitteln und ihnen, aber auch der übrigen Bevölkerung, deutlich zu machen, wozu eine falsche Einstellung führen kann. Dass dieses Konzept gut ankam, zeigte sich gleich zu Beginn, denn schon nach dem Verlassen des Grillhüttengeländes waren die jungen „Müllsammler“ kaum mehr zu bremsen. Wer sammelt den meisten Müll? Wer findet die älteste Dose oder andere Abfallraritäten? Dass das Einsammeln von Gegenständen der unterschiedlichsten Art jede Menge Spaß bringen kann, bewiesen die Kinder mit ihrem Tatendrang, der sie vor keinem noch so tiefen Gebüsch zurückschrecken ließ, wenn ihnen darin ein interessanter, weggeworfener Gegenstand entgegenfunkelte. Nach etwa 90 Minuten fleißigem Sammeln wieder am Ausgangspunkt angelangt, wartete auf die Kinder bereits der Lohn für ihre Mühen. Beim Grillen konnten sich die Mitglieder beider Gruppen gegenseitig von ihren Erlebnissen erzählen. Gegen 17 Uhr fand dann die „Siegerehrung“ statt und jedes Kind bekam eine Urkunde für die erfolgreiche Teilnahme an der ersten Rheinwiesenreinigung.



Jugendgemeinderäte aus Brühl, Oftersheim, Ketsch und Schwetzingen gründen die Regionalkonferenz BOKS, um künftig besser zusammen zu arbeiten.



Rheinwiesenreinigung beim Kinderferienprogramm des Jugendgemeinderats und der Juso AG Untere Hardt.

Spendensammlung für die Opfer der Hochwasserkatastrophe

Unter dem Motto „Brühl hilft Dresden-Weixdorf - Die Jugend hilft mit!“ starteten wir im Spätsommer spontan eine Spendensammlung für die Opfer der Oder-Flut, indem wir uns mit Sammelbüchsen an die drei großen Einkaufsmärkte Brühls stellten und die einkaufende Bevölkerung dazu anhielten, sich mit einem eigenen Beitrag an der Welle der Solidarität zu beteiligen. Besonders erfreulich war neben der breiten Bereitschaft, zumindest einige Münzen zu geben auch, dass sich der Aktion sowohl ein Mitglied der Juso AG - Untere Hardt, wie auch der Jungen Union Schwetzingen anschlossen und eifrig mitsammelten. Mit Handzetteln informierten wir die Spender darüber, dass ihre Gabe direkt und ohne Abzüge auf das von der Gemeinde Brühl eingerichtete Spendenkonto fließt und von dort geradewegs nach Dresden-Weixdorf geht, wo es an kinderreiche Familien verteilt wird, die Haus oder ihre Wohnung verloren haben. Sehr zufrieden konnten wir mit dem Ergebnis unserer Aktion sein, denn innerhalb von wenigen Stunden gelang es uns, 650 Euro zu sammeln.



Die fleißigen Helfer der Spendensammlung für die Opfer der Hochwasserkatastrophe 2002.



Viele Computerfans nutzten die erste LAN-Party um eine Nacht lang gegeneinander anzutreten.

Erste Netzwerknacht

Nebel und Nieselregen erzeugten in der kalten Novembernacht die optimale Atmosphäre für die erste Brühler LAN-Party. Mit „TV-Computer-Kommunikation LUX“ hatte Jörn-Marc Schmidt, der dieses außergewöhnliche Spektakel organisierte, einen großzügigen Sponsor gefunden, der dankenswerterweise die technische Infrastruktur zur Vernetzung von 20 Heim-PCs zur Verfügung stellte. Im Chorproberaum des Vereinshauses wurden die Grundlagen für das nächtliche Spielvergnügen gelegt. Bereits kurz nach 17.00 Uhr trafen die ersten Spielwütigen ein, die im Laufe der Nacht immer mehr werden sollten. Voraussetzung für die Teilnahme war ein eigener Multi-Media-PC mit Netzwerkkarte, den die über 16-jährigen Besucher selbst mitzubringen hatten. Mit wenigen Handgriffen sorgte unser erfahrenes Administratorenteam dafür, dass alle Computer ohne Schwierigkeiten miteinander verkabelt wurden und wenig später starteten die begei-

sterten Spieler mit der ersten Runde. Bei verschiedenen PC-Games konnten die „Zocker“ zum Teil „Mann gegen Mann“ - oft aber auch in gemeinsamen Teams - gegeneinander antreten und ihre Kräfte messen. Für die notwendigen Getränke sorgten wir mit Cola und Fanta und selbstver-

ständlich durften die obligatorischen Energydrinks nicht fehlen, die dabei halfen, die lange aber kurzweilige Nacht konzentriert überstehen zu können. Auch gegen Magenknurren hatten wir das richtige Rezept. Gegen halb elf wurden Pizzabestellungen aufgenommen, die sogleich an den nahegelegenen Heimservice weitergemeldet wurden. Aber obwohl Computerspiele in dieser Nacht natürlich im Mittelpunkt des Interesses standen, halfen sich die PC-Freaks auch gegenseitig bei Problemen mit ihren Rechnern und tauschten Tipps und Know-How miteinander aus. Kaum zu fassen war das Durchhaltevermögen, das viele Spieler weit über das Grauen des Sonntagmorgens an den Tag legten. Gegen 13.00 Uhr wurden dann die letzten Mäuse und Tastaturen wieder eingepackt und ein erfolgreiches Debüt der LAN-Party, für die wir im Vorfeld auf zahlreichen Plakaten geworben hatten, ging zu Ende.

Die Nachwahl

Im Frühjahr hatte Stefanie Baldy ihr Amt wegen ihres Umzugs niederlegen müssen, und weil Andreas Fink, der auf den zweiten und damit letzten vorhandenen Nachrückplatz gewählt worden war, aus beruflichen Gründen ihren Platz nicht einnehmen konnte, hatte der Jugendgemeinderat nun nur noch sechs Mitglieder. Für die Vielzahl unserer geplanten Aktivitäten war das eindeutig zu wenig und außerdem bestand das Problem, dass von uns sechs aufgrund der Altersbeschränkung bei der nächsten Wahl fünf nicht mehr zur Verfügung stehen würden. Der neue Jugendgemeinderat, den es im März 2004 zu wählen galt (die ursprüngliche Amtszeit von drei Jahren war vom Verwaltungsausschuss des Gemeinderats nachträglich um sechs Monate verlängert worden, um den gemeinsamen Wahltermin aller vier BOKS-Gemeinden realisieren zu können) hätte also im besten Fall nur auf ein Mitglied zurückgreifen können, das bereits Erfahrungen in der Kommunalpolitik gesammelt hatte – zu wenig um die erfolgreiche Arbeit des Gremiums lückenlos fortzuführen. Nach einigem Grübeln war die Lösung gefunden: Es musste eine Nachwahl geben, denn unserer Satzung nach sollte der Jugendgemeinderat schließlich aus bis zu 12 Mitgliedern bestehen. Das Problem war ja nur gewesen, dass sich bei der ersten Wahl nicht genug Kandidaten gemeldet hatten. Nachdem sich der Jugendgemeinderat durch seine unermüdliche Arbeit und die vielen Aktivitäten bei der Jugend nun einen Namen gemacht hatte, galt es, die „freien Plätze“ zu

besetzen. Den Mitgliedern des Gemeinderats leuchtete diese Argumentation ein und sie genehmigten die Nachwahl von sechs Jugendgemeinderäten für die verbleibende Amtszeit von anderthalb Jahren.

Mit einer großen Werbekampagne unter dem Motto „Du hast uns gerade noch gefehlt“ konnte die Kandidatensuche diesmal erfolgreich abgeschlossen werden. Drei Kandidatinnen und neun Kandidaten traten bei der sich über fünf Tage erstreckenden Nachwahl im November gegeneinander an. Das Durchschnittsalter der 12 Bewerber lag mit 15,6 Jahren erfreulich niedrig und mit vier Haupt-, zwei Realschülern, drei Gymnasiasten und drei Auszubildenden war uns der gewünschte optimale Mix endlich gelungen. Gewählt wurde wie beim ersten mal nicht nur an Schillerschule, Marion-Dönhoff-Realschule und Hebel-Gymnasium, sondern auch im Rathaus und bei einer Wahlparty, die im Untergeschoss der Schillerschule-Sporthalle stattfand.

Ausgesprochen zufrieden konnten wir mit dem Ausgang der Wahl sein, denn obwohl es sich „nur“ um eine Nachwahl handelte, also lediglich die Hälfte der Sitze im Jugendgemeinderat neu besetzt wurden, lag die Wahlbeteiligung mit 26 Prozent deutlich über der im Jahr 2000 erreichten von damals 16 Punkten. Das gute Resultat bestätigte die von uns verfolgte Strategie, mit einer weiteren Broschüre über das zweite Drittel unserer Amtszeit, die wiederum an alle Jugendlichen verteilt worden war, den Informationsfluss stets aufrecht zu erhalten. Aus-



Der Jugendgemeinderat mit alten und neuen Mitgliedern

schlaggebend für das zufriedenstellende Ergebnis war aber auch, dass unsere neuen Mitglieder deutlich jünger waren und sich das Durchschnittsalter durch ihr Hinzustoßen von 20,8 Jahren um 2,6 Jahre auf 18,2 Jahre verringerte. Eines unserer wichtigsten Ziele war damit erreicht, denn alle Nachgewählten können nun bei der regulären Wahl im März 2004 wieder kandidieren und ihre Erfahrungen im neuen Jugendgemeinderat einbringen. Auch die Verteilung auf die verschiedenen Schularten wurde verbessert. Je zwei der Neugewählten kamen von Hauptschule und Gymnasium, eine von der Realschule und auch ein Auszubildender war unter den frischgebackenen Jugendräten. Mit den beiden weiblichen Kandidaten, die bei der Wahl Erfolg hatten blieb die „Frauenquote“ trotz der Vergrößerung des Gremiums konstant bei 33 Prozent. Neu in den Jugendgemeinderat kamen Marina Fassner, Christian Mildenberger, Christian Baumeister, Said Becheikh, Özlem Sönmez und Deniz Acikgüloglu.



Jugendgemeinderäte bei der Arbeit: beim Klausurwochenende wurden zukünftige Projekte geplant



Generationswechsel: Christian, Marina und Özlem lösen Michael und Simone ab



40 Jahre Freibad Brühl und der Jugendgemeinderat ist mit MobilBOKS und Spielmobil mit dabei

Das dritte Jahr

mit neuer kraft ins finale oder zwölf auf einen streich

2003 war das Jahr des großen Durchbruchs: das neue Jugendhaus, für das wir seit Beginn unserer Amtszeit gekämpft hatten, wurde im Gemeinderat beschlossen (siehe S. 19) und der Street-hockeyplatz mit neuer Halfpipe, unser zweites Großprojekt, konnte nach über 2 Jahren zäher politischer Auseinandersetzung nach einer feierlichen Einweihung der Jugend übergeben werden (siehe S. 17).

Das Klausurwochenende

Die Nachwahl hatte uns sechs neue Mitglieder beschert, die zwar viel Motivation mitbrachten, aber ebenso wie wir „alten Hasen“ am Beginn unserer Amtszeit noch kaum etwas über die Arbeit im Jugendgemeinderat wussten. Unser Klausurwochenende in der Jugendherberge „Aschenhütte“ in Bad Herrenalb konnte dem aber Abhilfe schaffen. Drei Ziele hatten wir uns für die gemeinsamen Tage gesetzt: Im Mittelpunkt stand natürlich - wie immer - die Ideenfindung und Projektplanung für das laufende Jahr. Um diese Vorhaben aber auch erfolgreich umsetzen zu können, war es wichtig, die sechs neuen Mitglieder in die Arbeit und die Aufgaben des Jugendgemeinderats einzuführen, das Zusammengehörigkeitsgefühl der

Gruppe zu stärken und im Hinblick auf die Neuwahlen im Jahr 2004 den Generationswechsel vorzubereiten, was uns in gemeinsamen Arbeitsgruppen, aber auch beim gemütlichen Beisammensein an den beiden Abenden hervorragend gelang. Der Samstag Nachmittag stand ganz im Zeichen der Öffentlichkeitsarbeit: Ralf Strauch, der als Referent eingeladen worden war, erklärte uns, worauf es im Umgang mit Entscheidungsträgern und der Presse ankommt. In einer langen Gesprächsrunde beantwortete der Journalist bereitwillig alle unsere Fragen und gab zahlreiche gute Ratschläge, die uns halfen, die Öffentlichkeitsarbeit des Jugendgemeinderats weiter zu verbessern.

Demonstration für den Frieden

Ein bemerkenswertes Zeichen für Frieden und gegen Krieg setzten am 11. April, wenige Tage nach dem Fall Bagdads und mitten im Irakkrieg, etwa 100 Brühler Schülerinnen und Schüler, die unserem Aufruf zur Friedenskundgebung auf dem Platz der Partnerschaft folgten. Die Demonstration wandte sich nicht allein gegen den Krieg im Irak, sondern gegen Krieg schlechthin, denn: „Es gibt keinen gerechten Krieg, es gibt nur einen gerechten Frieden!“

Tatkräftige Unterstützung leistete der Polizeiposten, dessen Beamten mit der Verkehrssicherung und der Teilspernung einiger Straßen dafür sorgten, dass der Sternmarsch von der Schiller-, Jahn- und Marion-Dönhoff-Realschule zum Kundgebungsplatz ohne Störungen verlief. Die Schülerinnen und Schüler kamen mit großen Transparenten und auch mit kleineren, eigenen Zeichen des Protestes gegen den Krieg, selbst gemalt oder gebastelt, wie die papierne Friedenstaube auf einem Stock, den ein Mädchen trug.

Ralf Kronemayer eröffnete die Kundgebung und Christian Mildenberger ließ in seinen intensiven Gedanken zum Krieg keinen Zweifel an den Verbrechen Saddam Husseins. Doch wenn es wirklich darum ginge, ein Volk von einem schrecklichen Diktator zu befreien, müsste dieser Krieg nur der Anfang sein. Er gab damit zu verstehen, dass es noch viel Leid und Unterdrückung auf der Welt gibt, doch keine Rechtfertigung für Krieg. Einen „dramatischen Irrtum“ nannte Michael Till in seiner eindringlichen Rede den von den Medien vermittelten Eindruck, nun, nach dem Fall Bagdads kehre Frieden ein. Krieg im Allgemeinen sollte aus der Welt verschwinden

und stattdessen seine Ursachen, vor allem Armut, bekämpft werden. Nach einem stillen Gedenken für alle Menschen, die in Kriegen leiden müssen, wurde die Friedenskundgebung mit einem Gebet durch Pfarrer Ackermann beendet.

Der Generationenwechsel im Vorstand

2003 war aber auch das Jahr des Generationenwechsels im Jugendgemeinderat. Nach zweieinhalb Jahren aktiver Arbeit für das Jugendgremium übergaben unser Vorsitzender Michael Till und seine Stellvertreterin Simone Busch am 12. Juni 2003 den Stab an ihre Nachfolger. Der Grund für ihren Rücktritt waren aber nicht Frustration oder gar Resignation, sondern Weitblick. Weil beide aufgrund ihres Alters bei der Wahl im März 2004 nicht mehr antreten können, wollten sie ihren Nachfolgern rechtzeitig die Chance geben, sich einzuarbeiten. Als neuen Vorsitzenden wählten wir Christian Mildenberger und stellten ihm mit Marina Fassner und Özlem Sönmez zwei Stellvertreterinnen zur Seite, um die Arbeit auf mehrere Schultern zu verteilen. In seinem Grußwort dankte Bürgermeister Dr. Göck den beiden Scheidenden für ihre „großartige Arbeit“ und übergab ihnen als

Anerkennung ein Buch über Brühl und eine Krawatte beziehungsweise ein Halstuch mit dem Gemeindewappen. Aber auch wir hatten uns etwas besonderes ausgedacht, um den beiden für ihr unerermüdliches Engage-

ment zu danken und ihre Leistungen zu würdigen: In einer einstimmigen Entscheidung ernannten wir Michael zum Ehrenvorsitzenden und Simone zum Ehrenmitglied des Brühler Jugendgemeinderats, was wir ihnen mit einer entsprechenden Urkunde bescheinigten.

Das Freibadjubiläum

Im Sommer feierten die Brühler den 40. Geburtstag ihres Freibades mit einem großen Fest. Ohne unser frühzeitiges beherztes Eingreifen hätte dieser Event aber um ein Haar nicht mehr im „Freibad Brühl“ stattgefunden. Bereits im Frühjahr 2003 stand nämlich die Umbenennung des Bades auf der Tagesordnung des Gemeinderats: Bei einem Namenswettbewerb hatten sich im Jahr zuvor 4% der Teilnehmer dafür ausgesprochen, dem Freibad den klingenden Namen „Brühler Badeparadies“ zu geben, was dem Gemeinderat als ernstgemeinter Beschlussvorschlag vorgelegt wurde. In unserem daraufhin schriftlich formulierten Antrag forderten wir den Gemeinderat mit Erfolg dazu auf, von einer derartigen Umbenennung abzusehen.

Am großen Geburtstagsfest Ende Juni beteiligten wir uns mit unserer MobilBOKS und dem Streetwork-LKW des Postillon. Auf der großen Liegewiese boten wir den Kindern und Jugendlichen ein vielseitiges Angebot an Freizeitsportgeräten, Gesellschaftsspielen und verschiedenen Bällen zum kostenlosen Verleih an und stießen dabei den ganzen Tag über auf eine sehr gute Resonanz.



Friedenskundgebung auf der Platz der Partnerschaft

Kinderferienprogramm und Kindertage in der Villa



**Ferienprogramm-Angebot des Jugendgemeinderats:
das Streetball-Turnier kam bei den Teilnehmern gut an**

Nur wenige Wochen später beteiligten wir uns als Jugendgemeinderat zum zweiten Mal am Kinderferienprogramm der Gemeinde. Diesmal allerdings mit einem vollkommen anderen Programmpunkt: Hatten wir im Jahr zuvor mit den Kindern noch eine Rheinwiesenreinigung durchgeführt, stand diesmal sportliche Betätigung auf der Tagesordnung. Auf dem Basketballplatz neben der Schillerschule organisierten wir für die 26 jungen Teilnehmer ein Streetballturnier, das hervorragend ankam. Eine Mannschaft bestand aus drei Spielern, die auf einen Korb spielen sollten. Um das Turnier aber auch gerecht zu gestalten gab es zwei Altersgruppen, denn gerade beim Basketball kann man mit der Körpergröße viel wettmachen. In der ersten Gruppe nahmen Kinder im Alter von acht bis elf Jahren, in der zweiten Gruppe von 12 bis 16 Jahren teil. Trotz der enormen Hitze des Rekordsommers

waren die Kids auf dem Platz nicht zu bremsen und warfen einen Korb nach dem anderen. Eiskalte Getränke und die ein oder andere Dusche mit dem Gartenschlauch sorgten für die nötige Abkühlung und trugen dazu bei, dass der Tag Teilnehmern wie Organisatoren viel Spaß bereitete.

Die Steffi-Graf-Ausstellung unterstützen wir ebenfalls durch eine Kinderbetreuung. An beiden Familientagen kümmerte sich ein Team rund um die beiden stellvertretenden Vorsitzenden, Marina Fassner und Özlem Sönmez, um die „jüngsten Ausstellungsbesucher“ und beschäftigte sie mit verschiedenen Spielen, während die Eltern sich ungestört über die Karriere der berühmtesten Brühlerin informieren konnten.

Herbst und Winter

Leider endete der extrem heiße Sommer, der uns schon bei unserem Stand auf dem Rohrhofer Sommerfest zu schaffen gemacht hatte, einige Wochen zu früh. Zum Bedauern aller blieb die Brühler Straßengerwe erneut von heftigen Niederschlägen nicht verschont. Glücklicherweise hatten wir die Sommertage genutzt, um unserer MobilBOKS ein neues Dachblech zu verpassen, das nun auch unser auf Flammkuchen, Pizza und Cocktails erweitertes Angebot vor dem rauen Herbstwetter schützte.

Den Spätsommer und Herbst nutzen wir in erster Linie, zum Einsammeln der Sachspenden für das neue Jugendzentrum (siehe S. 22) und pünktlich zu Beginn der kalten Jah-

reszeit begeisterten wir die Computereeks mit einer Neuauflage der Netzwerknacht im alten Schulhaus. Da wir erneut auf die freundliche Unterstützung der Firma Lux zurückgreifen durften, war auch diesmal die Vernetzung der mitgebrachten Computer schnell und problemlos erledigt und die Spiele konnten bald beginnen. Sehr erfreut waren wir darüber, zahlreiche neue Gesichter begrüßen zu dürfen, die durch unsere umfangreiche Plakatwerbung und positive Mund-zu-Mund-Propaganda erstmals den Weg zu uns gefunden hatten.

Im Dezember begannen bereits die Vorbereitungen für die Neuwahl des Jugendgemeinderats im März 2004. Said Becheikh verließ den Jugendgemeinderat aus Zeitgründen und Ercan Yüca rückte für ihn nach. In Zusammenarbeit mit den anderen BOKS-Jugendgemeinderäten entwickelten wir einen gemeinsamen Zeitplan und beschlossen, zum ersten mal die Wahl auch über das Internet zu ermöglichen. Damit endete das erfolgreiche dritte Jahr unserer Amtszeit, das von unseren beiden Großprojekten Jugendhaus und Streethockeyplatz geprägt wurde, deren Entwicklung im folgenden ausführlich dargestellt wird.



Kerwe-Zelt des Jugendgemeinderats

Der Streethockeyplatz

ein langer weg zum erfolg
oder das „bohren dicker bretter“



**Unterschriften-
sammlung:
Gemeinderat
Staufer unter-
schreibt für den
Streethockeyplatz.**

Mit einem Brief, den wir im April 2001 von einer Gruppe Jugendlicher bekommen hatten, begann die lange Geschichte unseres Antrages, in Brühl einen Streethockeyplatz zu errichten. Obwohl dieser Sport seit vielen Jahren bei der Jugend sehr beliebt ist, gab es bis Sommer letzten Jahres in Brühl nirgendwo eine Möglichkeit, diesen vernünftig auszuüben. Dies zwang die Jugendlichen dazu, auf Parkplätzen und Straßen zu spielen, wo sie der ständigen Gefährdung durch den Straßenverkehr ausgesetzt waren und zudem befürchten mussten, von verärgerten Anwohnern vertrieben zu werden. Die von den Jugendlichen an uns herangetragene Bitte war also, uns dafür einzusetzen, dass ein Ort geschaffen wird, an dem ungestörtes Streethockeyspielen möglich ist.

Bei unserer Spielplatzbegehung im Juni 2001 stellten wir fest, dass die 1988 eingerichtete und seit dieser Zeit den Umwelteinflüssen überlassene Rollschuhbahn am Steffi-Graf-Park seit Jahren nicht mehr angenommen wurde und dringend sanierungsbedürftig war. Die Witte- rung hatte nicht nur die hölzernen Sitzauflagen, sondern auch die Asphaltdecke stark in Mitleiden-

schaft gezogen. Um den geänderten Freizeitbedürfnissen der Jugend Rechnung zu tragen und den „Schandfleck Rollschuhbahn“ zu beseitigen, entwickelten wir in Zusammenarbeit mit dem Ortsbauamt entsprechende Pläne und beantragten schon im August 2001, ihn zu einem Streethockey-Platz umzubauen. Aufgrund seiner zentralen Lage, die es auch für jüngere Hockeyspieler aus Brühl und Rohrhof gut erreichbar macht, schien dieses Gelände geradezu als Standort prädestiniert. Außerdem hätte diese Maßnahme darüber hinaus zu einer erheblichen Aufwertung des Steffi-Graf-Parks beitragen können.

Um mit den Anliegern des „Steffi-Graf-Parks“ unser Vorhaben zu besprechen und bereits frühzeitig mögliche Bedenken in unsere Planungen einzubeziehen, sowie damit verbundene Probleme aus dem Weg zu räumen, informierten wir alle benachbarten Haushalte in einem Schreiben am 25. Juli 2001 über unser Vorhaben und baten die Anwohner darum, mit uns Kontakt aufzunehmen, wenn sie nähere Informationen wünschten oder Fragen hätten – es meldete sich niemand. Als das Thema „Streethockeyplatz“ in der Sitzung des Ausschusses für

Technik und Umwelt am 17. September 2001 beraten wurde, überraschte Gemeinderat W. Fuchs, der als Anlieger ebenfalls vom Jugendgemeinderat angeschrieben worden war, mit einer Unterschriftenliste. Auf dieser hatte er die Unterschriften von 20 Anwohnern gesammelt, deren Bitte war, vom Umbau der Rollschuhbahn Abstand zu nehmen, weil sie bereits jetzt in den Sommermonaten massiven Lärmbelastigungen ausgesetzt seien und eine Ausdehnung dieses Problems befürchteten.

Die Unterschriftensammlung führte dazu, dass der Ausschuss unseren Antrag ablehnte und das Bauamt mit der Suche nach einem Alternativstandort beauftragte. Nachdem sich in dieser Sache allerdings monatelang nichts mehr getan hatte, beschlossen wir im Januar 2002 unsererseits eine Unterschriftenaktion durchzuführen, um zu zeigen, dass ein Großteil der Brühler Bevölkerung unser Projekt befürwortet. Mit drei Infoständen gelang es uns so, innerhalb kurzer Zeit 314 Unterschriften zu sammeln. Nahezu alle angesprochenen Bürger zeigten großes Interesse an unseren Informationen und beurteilten die Idee als „sinnvolles Vorhaben“.



Die Rollschuhbahn am Steffi-Graf-Park vor und nach der Entfernung des Mittelpodests.



Der neue Streethockeyplatz und die Halfpipe werden mit einem Turnier der Jugend übergeben.

Bei der Sitzung des Ausschusses für Technik und Umwelt am 3. Juni 2002 sollte das Thema „Street-hockeyplatz“ erneut nichtöffentlich beraten werden. Leider wurde dem Jugendgemeinderat trotz mehrfachen Gesprächen mit dem Bauamt nicht die Möglichkeit gegeben, sein Vorhaben in der Vorlage darzustellen. Der Ausschuss beschloss deshalb, den Tagesordnungspunkt öffentlich bei der nächsten Gemeinderatssitzung zu behandeln.

Mittlerweile hatte die Verwaltung von der unteren Naturschutzbehörde die Genehmigung erhalten, den Bolzplatz nahe der Agip-Tankstelle zu asphaltieren. Um das Projekt nicht zu gefährden und den dringend notwendigen Streethockeyplatz für die Jugend durchzusetzen, einigten wir uns mit dem Bauamt auf ein neues Konzept. Gemeinsam mit der Verwaltung entwickelten wir Umbaupläne für den Bolzplatz und erreichten nach zahlreichen Diskussionen über das Für und Wider, sowie die endgültige Ausgestaltung, schließlich einen Kompromiss, der den Bedürfnissen der Jugendlichen, aber auch denen der Anwohner optimal gerecht zu werden versprach. Der Gemeinderat stimmte bei seiner Sitzung am 19. Juni 2002 dem Beschlussvorschlag zu, demzufolge an Stelle des alten Bolzplatzes nahe der Agip-Tankstelle ein nagelneuer und gut ausgestatteter Streethockeyplatz errichtet wurde. Die Anlage wurde so konzipiert, dass man sowohl Handball und Fußball als auch Basketball und Streethockey darauf spielen kann. Eine weitere Attraktivitätssteigerung dieses Geländes konnten wir erreichen, in-

dem wir den Gemeinderat davon überzeugten, auch die defekte Half-Pipe durch eine neue zu ersetzen - übrigens eine Maßnahme, die wir bereits im Juni 2001 nach unserer Spielplatzbegehung gefordert hatten. Neben unserem obersten Ziel, den Bau des Streethockeyplatzes durchzusetzen, legten wir aber auch großen Wert darauf, dass an der ehemaligen Rollschuhbahn am Steffi-Graf-Park die Voraussetzungen für eine sinnvolle Nutzbarkeit geschaffen werden. Wir erreichten, dass das für alle dort vorstellbaren Aktivitäten störende, unansehnliche Podest in der Mitte der Kreisbahn entfernt und die Fläche vollständig neu asphaltiert wurde. Es hatte also über ein Jahr, viele Diskussionen und Änderungen bedurft, unseren Antrag durch den Gemeinderat zu bringen. Wir mussten erkennen, dass es oftmals einen langen Atem und viel Geduld erfordert, Ideen politisch durchzusetzen, und lernten, was der Spruch „Politik ist das Bohren dicker Bretter“ bedeutet.

Ein weiteres Jahr später waren dann sämtliche Arbeiten am Streethockeyplatz und der neuen Halfpipe abgeschlossen. Die Kosten für die Halfpipe beliefen sich am Ende auf etwa 30 000 Euro, der Streethockeyplatz kostete knapp 40 000 Euro. Für die Einweihung am 13. Juni 2003 hatten wir uns etwas ganz besonderes ausgedacht. Bei einem Streethockeyturnier, an dem zehn Mannschaften teilnahmen, wurde die Anlage der Jugend bei strahlendem Sonnenschein übergeben und die neue Halfpipe, die vom Graffiti-künstler Ninos verschönert worden war, gebührend eingeweiht.

Das Jugendzentrum

vom „basement“ ins „spacement“ - endlich neue räume und viel platz für die jugend

Bei der Auswertung der Jugendumfrage im Frühjahr 2001, die wir vom Förderverein und der Vorbereitungsgruppe bei unserem Amtsantritt übergeben bekommen hatten, erkannten wir schnell, dass das wichtigste Anliegen der Befragten der Wunsch nach einem neuen Jugendhaus war.

Wir beschlossen, uns diesem Thema anzunehmen und luden aus diesem Grund zu unserer Sitzung im Juni 2001 Bürgermeister Dr. Göck und Stefan Lenz, den Vorsitzenden des Vereins Postillon ein, der von der Gemeinde mit der Betreuung des Jugendtreffs „Basement“ beauftragt ist. Ziel dieser Einladung war es, Fragen über den Bedarf und den Betrieb des Jugendtreffs zu klären sowie gemeinsam über Chancen und Möglichkeiten eines neuen Jugendhauses zu sprechen.

Wie erwartet bestätigte Lenz, was wir bereits in Gesprächen mit Besuchern des „Basement“ erfahren hatten. Er schätzte den Bedarf eines größeren Jugendhauses bei der Brühler Jugend als „riesig“ ein und sprach über die sehr beengten Räumlichkeiten im Keller des evangelischen Pfarrzentrums. Als Hauptproblem nannte er den Samstag-

abend, an dem laut Mietvertrag eine Öffnung nicht gestattet ist, obwohl gerade zu dieser Zeit der Bedarf besonders hoch sei. Gefragte Veranstaltungen wie Discos seien daher zum einen wegen der vertraglichen Öffnungszeiten, zum anderen aber auch aufgrund der Beschwerden aus der Nachbarschaft über Lärmbelästigung unmöglich. Weiter machte Lenz auf die ungemütliche, kalte und schnell verwahrlost wirkende Atmosphäre aufmerksam, die Kellerräume naturgemäß mit sich brächten.

Dr. Göck wies auf den mit der evangelischen Kirchengemeinde 1997 über zehn Jahre abgeschlossenen Mietvertrag und den deshalb beim Bau des Gemeindezentrums von der Gemeinde gewährten Zuschuss hin. Aus diesem Grund sei die Gemeindeverwaltung auch daran interessiert, das „Basement“ als Jugendtreff vertragsgemäß weiterzuführen. Trotz des unbestreitbaren Bedarfs neuer Räumlichkeiten schien der politische Wille einer Lösung also offensichtlich noch nicht vorhanden zu sein. In vielen Gesprächen mit Verantwortlichen der Gemeindeverwaltung und des Gemeinderats versuchten wir in der Folgezeit mit wachsendem Erfolg, einen Stim-

mungsumschwung zu erreichen. Doch immer noch gab es unter den einflussreichen Gemeinderäten solche, die uns offen ins Gesicht sagten, so lange sie im Amt seien, gäbe es kein neues Jugendzentrum.

Eine völlig unerwartete Wende nahm die Entwicklung drei Monate später, als die evangelische Kirchengemeinde Ende September den Mietvertrag für das „Basement“ aufgrund „unzumutbarer Beeinträchtigungen“ zum Jahresende 2001 kündigte.

Vollkommen unverständlich war uns dabei, dass wir, als gewählte Interessensvertretung der Brühler Jugend, über eine Woche lang darüber weder von Bürgermeister Dr. Göck noch von der Gemeindeverwaltung offiziell informiert wurden. Hätten nicht einige Gemeinderäte und Pfarrer Maier uns rechtzeitig über die brenzlige Situation aufgeklärt, wären wir bei den Fragen der „Basement“-Besucher vollkommen ahnungslos dagestanden. Erst nach einem couragierten Leserbrief, den wir daraufhin in der Schwetzingener Zeitung veröffentlichten, wurden wir auch von offizieller Gemeinde Seite bei den Beratungen zu diesem Thema hinzugezogen.



Eine unserer Jugendhausbegehungen führte uns auch ins „JUZ im Rott“ in Käfertal-Süd.



Der Pfeil zeigt die Lage des neuen Jugendzentrums im Gewerbegebiet Rennerswald.



Das ehemalige Hyundai-Autohaus gegenüber WalMart, wo das neue Jugendzentrum entsteht.

Die neue Situation erforderte ein neues Vorgehen: Zunächst musste dafür gesorgt werden, dass der Betrieb des Jugendtreffs auch zu Beginn des neuen Jahres sichergestellt war, denn hätte sich die Kündigung nicht mehr abwenden lassen, so wären die Jugendlichen ab 1. Januar 2002, also mitten im Winter, vor verschlossenen Türen gestanden. Glücklicherweise gelang es, in intensiven Gesprächen einen Kompromiss auszuhandeln, der den Weiterbetrieb des „Basements“ auch über das Jahresende hinaus ermöglichte. Doch obwohl diese Verhandlungen sehr wichtig waren, da sich kurzfristig keine anderen Räumlichkeiten finden ließen, musste mittelfristig eine andere Lösung her. Die engen Kellerräume und das Verbot für Öffnungszeiten am Wochenende waren zwar schon immer ein Problem gewesen, aber um die Kündigung vorerst abzuwenden, mussten die Besucher nun noch weitergehende Einschränkungen hinnehmen.

Anfang November riefen wir zur Gründung eines runden Tisches aus Mitgliedern von Jugendgemeinderat, Gemeinderat, Verwaltung, Postillion und dem Förderverein auf, um über Möglichkeiten eines neuen Jugendhauses zu sprechen und gemeinsam ein tragfähiges Konzept für die Zukunft zu entwickeln. Darüber hinaus leisteten wir bereits Vorarbeit, indem wir mehrere Jugendhäuser der Umgebung besuchten und mit den Verantwortlichen Gespräche führten. Ziel dieser Begehungen war es, Anregungen zu sammeln, aber auch Probleme zu suchen, die in anderen Gemeinden existierten und die bei einer neuen Lösung in Brühl von

vornherein ausgeschlossen werden sollten.

Den Auftakt machte eine Delegation unseres Gremiums noch im selben Monat im Jugendhaus „Altes Wasserwerk“ in Eppenheim, das ebenfalls durch den Postillon betreut wird. Die zweite Begehung erfolgte in dem in Containerbauweise errichteten Feudenheimer Jugendhaus, dessen unkonventionelle Bausubstanz zwei Jahre zuvor die angespannte Mannheimer Kassensituation hatte entlastet und das dringende Platzproblem zumindest vorübergehend hatte lösen sollen. Im weiteren Gespräch zeigte sich jedoch schnell, dass das dieses Provisorium alles andere als optimal ist. Zu weiteren Besichtigungen in Schwetzingen, Ketsch, Käfertal-Süd und Bürstadt brachen wir in den folgenden Wochen auf.

Durch diese zahlreichen Begehungen sammelten wir einen Erfahrungsschatz, der uns zu kompetenten Gesprächspartnern in Sachen Jugendhaus werden ließ. Dieser Umstand und besonders die intensiven Bemühungen von Michael Till, den Gemeinderat auf unsere Seite zu ziehen, zeigten Erfolg, denn bei den Haushaltsberatungen im Januar 2002 wurde das Thema Jugendhaus erstmals von allen Fraktionen angesprochen.

Der erste runde Tisch, an dem Mitglieder von JGR, Förderverein, die Betreuer des Postillon und die JUZ-Sprecher teilnahmen, fand am 30. Januar 2002 im Basement statt. Diskutiert wurden die inzwischen von der Verwaltung vorgelegten Stand-

ortalalternativen eines möglichen zukünftigen Jugendhauses: Die ehemalige Sauna unter dem Hallenbad, die wir einige Tage zuvor besichtigt hatten, empfanden wir aufgrund der zu kleinen und ungünstig geschnittenen Räume sowie der Kellerlage als ungeeignet. Zur Debatte standen der Keller des Feuerwehrgerätehauses am Schrankenbuckel ebenso wie die Bücherei, da Brühl zu diesem Zeitpunkt noch ein neues Feuerwehrgerätehaus bekommen sollte – ein Plan, der später aus Kostengründen verworfen wurde. Außerdem wurde in der Vorlage vorgeschlagen, den neuen Jugendtreff im Pavillon der Schillerschule unterzubringen, was von Seiten der Schulleitung, des Hortes und der Musikschule mit großem Nachdruck abgelehnt wurde.

Um in Brühl ein attraktives Jugendzentrum zu schaffen, mussten nach unseren Vorstellungen vor allem zwei wichtige Grundvoraussetzungen erfüllt sein:

Zunächst war es wichtig, einen Standort zu finden, an dem es nicht stört. Ein Jugendzentrum bedeutet eine Erhöhung der Umgebungslautstärke durch Musik, sowie durch An- und Abfahrt mit Motorrollern. Bei der Entscheidung, ein Jugendzentrum innerhalb eines Wohngebiets zu errichten, sind Konflikte bereits vorprogrammiert und schaffen auf Dauer eine negative Atmosphäre. Deswegen ist der Weg, den viele Gemeinden und Städte mit der Auslagerung ihrer Jugendtreffs an den Ortsrand gegangen sind, keinesfalls als Abschiebung, sondern als enormer Vorteil für alle

Betroffenen zu verstehen. Zweite wichtige Grundvoraussetzung eines geeigneten Standorts war für uns, dass er eine ausreichende Größe erlauben muss. Um ein attraktives Angebot zu ermöglichen, müssen mehrere Räume in angemessenem Ausmaß zur Verfügung stehen. Darunter sollte ein großer Raum für Veranstaltungen, sowie mehrere kleinere für spezifische Angebote vorhanden sein.

So gut sich Kellerräume eignen, um Lärmbelästigung zu verringern, so ungeeignet sind sie, um dort pädagogische Angebote anzubieten. Alle Sozialpädagogen, mit denen wir im Rahmen unserer Jugendhausbegehungen sprachen, beurteilen Kellerräume mit künstlichem Licht als negativen Faktor für die Jugendarbeit. Neben mangelnder Konzentrationsfähigkeit sei nach längerem Aufenthalt in solchen Räumlichkeiten bei Jugendlichen ein deutlicher Anstieg des Aggressionspotentials zu bemerken.

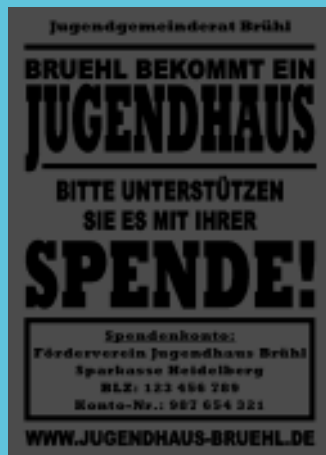
Die letzte Standortalternative, nämlich angemietete Räume im Gewerbegebiet, für die wir uns schließlich aussprachen, erfüllte unsere beiden Grundvoraussetzungen am besten.

In einer vierseitigen schriftlichen Stellungnahme, die wir dem Gemeinderat im März 2002 zur Information vorlegten, beurteilten wir alle Standortalternativen und führten für jede sehr ausführlich sämtliche Vor- und Nachteile auf. Es folgte eine lange politische Diskussion, die sich über mehrere Monate hinzog.

Einige Stimmen sprachen sich für eine rasche Verwirklichung des Jugendzentrums in der ehemaligen Sauna aus, andere mahnten zur Besonnenheit und wollten eine Entscheidung bis zum Bau des Feuerwehrgerätehauses vertagen, da sich dadurch völlig neue Möglichkeiten ergeben könnten. Irgendwann kam dann auch der Vorschlag auf, im Steffi-Graf-Park einen Neubau für das Jugendzentrum zu errichten, was wir grundsätzlich befürworteten, aufgrund der gewaltigen Kosten aber von Anfang an für unrealisierbar hielten.

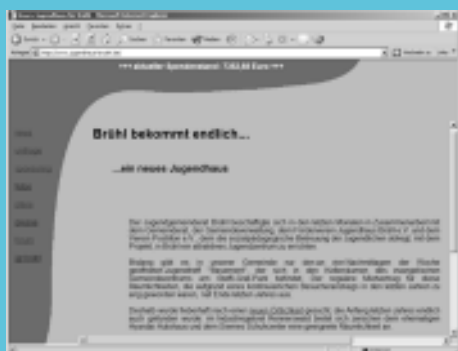
Nach über zwölfmonatigen zähen Verhandlungen mit den Entscheidungsträgern der Gemeinde zeichnete sich ein Erfolg ab. Nachdem es uns mit ausführlichen Stellungnahmen, der Besichtigung mehrerer umliegender Jugendhäuser, sowie in dutzenden Gesprächen und Diskussionen bereits Anfang 2002 gelungen war, sämtliche Fraktionen von der Notwendigkeit neuer Räumlichkeiten für den Jugendtreff zu überzeugen, so schien nun auch ein geeigneter Standort dafür in Aussicht zu stehen, denn im Oktober 2002 hatte unsere Suche nach einem Objekt im Gewerbegebiet endlich Erfolg:

Gemeinsam mit einigen Gemeinderäten besichtigten wir die Halle des ehemaligen Hyundai-Autohauses am Rennerswald gegenüber WalMart. Nach der Besichtigung und anschließenden Beratungen sprachen wir uns ausdrücklich für diesen Standort aus.



Mit diesem Plakat riefen wir ganz Brühl zur Unterstützung des neuen JUZ auf - mit Erfolg!

Auf unserer JUZ-Website wurden alle Informationen zur Spendensammlung gebündelt.



Mit der MobilBOKS vor Ort: An den Brühler Schulen informierten wir über das neue Jugendhaus und sammelten Wünsche und Anregungen.

Mit seiner Lage im Gewerbegebiet liegt er zum einen weit genug außerhalb des Wohngebiets, um Störungen von Nachbarn zu vermeiden, kann zum anderen aber trotzdem von jüngeren Jugendlichen beider Ortsteile gut erreicht werden. Die Halle bietet mit 350 m² ausreichend Platz und lässt sich durch Raumteiler optimal an die Bedürfnisse eines Jugendzentrums anpassen.

In einer weiteren schriftlichen Stellungnahme bewerteten wir Anfang Dezember 2002 die nun noch übrig gebliebenen Standortalternativen und schilderten ausführlich unsere Vorstellungen zum Umbau der Halle im Rennerswald. Mit der Lösung, den Jugendtreff im Pavillon der Schillerschule unterzubringen, konnten sich Schulleitung, Hort und Musikschule immer noch nicht anfreunden und unterstützten in ihrer Stellungnahme, um die wir sie gebeten hatten, unser Gremium bei der Aufforderung, das Jugendzentrum in der ehemaligen Gewerbehalle im Rennerswald einzurichten.

Der Vorschlag eines Neubaus im Steffi-Graf-Park scheiterte schließlich erwartungsgemäß an den hohen Kosten. In nächtelanger Arbeit hatte Michael Till eine Präsentation und unzählige Grundrissentwürfe für den Umbau der Halle angefertigt, die er beim zweiten runden Tisch, zu dem wir am 10. Dezember 2002 eingeladen hatten, vorstellte. Mit einer ausgeklügelten Argumentationsstrategie gelang es ihm schließlich, die anwesenden Entscheidungsträger für unseren Vorschlag zu gewinnen.

Obwohl das Konzept alle Gemeinderäte überzeugte, drohte das Projekt in der nichtöffentlichen Sitzung des Ausschusses für Technik und Umwelt am 16. Dezember 2002 aufgrund der knappen Finanzlage, die auch schon zur Streichung des Feuerwehrneubaus geführt hatte, an den hohen erwarteten Umbaukosten von 200 000 Euro zu scheitern. Die Entscheidung wurde auf die nächste Gemeinderatsitzung vertagt.

Unter Zugzwang geraten, erarbeiteten wir ein Aktionsprogramm, das unter dem starken Eigenengagement der Jugend und der Beteiligung einer breiten Öffentlichkeit zu einer Senkung der notwendigen Haushaltsmittel führen sollte. Ein Ziel beim Innenausbau und der Gestaltung der Räumlichkeiten musste sein, die Brühler Jugend nicht nur von Anfang an maßgeblich an der Planung zu beteiligen, sondern auch auf ihre aktive Hilfe bei der Renovierung zu setzen. Einfache Arbeiten wie Streichen, Tapezieren und ähnliches sollten nach Möglichkeit von den Jugendlichen selbst in Angriff genommen werden. Im Vordergrund steht dabei neben der Kostenersparnis die Erfahrung, dass man sich mit etwas, an dessen Entstehung man selbst mitgewirkt hat, viel schneller identifizieren kann und dadurch sorgsamer damit umgeht.

Gemeinsam mit dem Förderverein Jugendhaus Brühl e.V. hatten wir darüber hinaus ein Spendenkonto eingerichtet und durch Plakate im gesamten Ortsgebiet sowie Briefe

an alle Jugendlichen, um Unterstützung gebeten. Außerdem hatte Simone Busch alle Brühler Gewerbetreibenden angeschrieben und zur Beteiligung an der Sponsoringaktion aufgerufen. Ein von ihr erstellter professioneller Gesprächsleitfaden unterstützte uns schließlich bei unserer Telefonaktion, bei der wir ebenso um finanzielle Unterstützung für das Jugendzentrum warben. Alle diese Initiativen wurden im Internet auf der eigens dafür eingerichteten Seite www.jugendhaus-bruehl.de gebündelt, auf der neben den offiziellen Plänen und Entwurfs-skizzen des neuen Jugendzentrums auch der aktuellen Spendenstand und die Namen der Unterstützer aufgeführt wurden.

Überzeugt durch dieses enorme Engagement beschloss der Gemeinderat in seiner Sitzung am 17. Februar 2003 den Umbau der Rennerwald-Halle zum Jugendzentrum. Der jahrelange unermüdliche Einsatz hatte sich also gelohnt.

Um die Jugend in die nun beginnende Detailplanung einzubinden, veranstalteten wir im März 2003 ein Jugendforum, zu dem alle Jugendlichen eingeladen waren. Außerdem besuchten wir unter dem Motto „Mobil-BOKS vor Ort“ mit unserem umgebauten Bauwagen an zwei Tagen Schillerschule und Dönhoff-Realschule, wo wir über das neue Jugendzentrum informierten, für die Spendenaktion warben und Anregungen mitnehmen konnten. Schließlich bekam mit einer Jugendumfrage zum Thema „Jugendzentrum“, die auch im Internet aus-

gefüllt werden konnte, jeder Jugendliche noch einmal die Möglichkeit, uns seine Wünsche und Vorstellungen mitzuteilen. Im Internet-Diskussionsforum konnte zu guter Letzt rund um die Uhr über die aktuellsten Pläne debattiert werden.

Die Einbeziehung der Öffentlichkeit traf auf ein durchweg positives Echo. Nachdem im Sommer die Spenden- und Sponsoringaktion mit einem Flammkuchenverkauf unter Federführung von Marina Fassner auf dem Brühler Wochenmarkt nochmals ins Gedächtnis gerufen worden war, wurden neben einer großen Zahl von Sachspenden (insbesondere Möbel und andere Einrichtungsgegenstände) bis zum Redaktionsschluss 7352,68 Euro auf das Spendenkonto eingezahlt. Für ihre besonders großzügige Unterstützung sei an dieser Stelle nochmals der Firma HIMA und dem Sanitätshaus Ramer gedankt, die beide jeweils 1500 Euro überwiesen.

Den „ersten Spatenstich“ zum Umbau des neuen Jugendhauses „durften“ wir selbst Ende August 2003 machen. Nachdem kurz zuvor endlich die Baugenehmigung erteilt worden war, hatte das Bauamt bei uns angefragt, ob es möglich sei, für das Herausreißen des Bodenbelags in der Halle einige Jugendliche als Helfer zu gewinnen. Die Bereitschaft, endlich mit dem Umbau anzufangen, war bei uns sofort da und so unterbrachen wir die selbstverordnete Sommerpause um mit der schweißtreibenden Arbeit in der Halle zu beginnen.



Mit dem Flammkuchenverkauf zu Gunsten des neuen Jugendhauses sorgten wir auf dem Wochenmarkt für Aufsehen.



Ralf und Christian beim Abbau eines Schrankes, den wir als Sachspende überlassen bekamen.



Übergabe einer Geldspende: Das Sanitätshaus Ramer spendet 1500 Euro für das neue JUZ.

**Bauarbeiten im Jugendzentrum
Stand: Anfang Februar 2004**



Blick von den Technikräumen aus in die große Veranstaltungshalle.



Blick aus der Veranstaltungshalle auf den Gruppenraumtrakt und den Technikraum (oben).



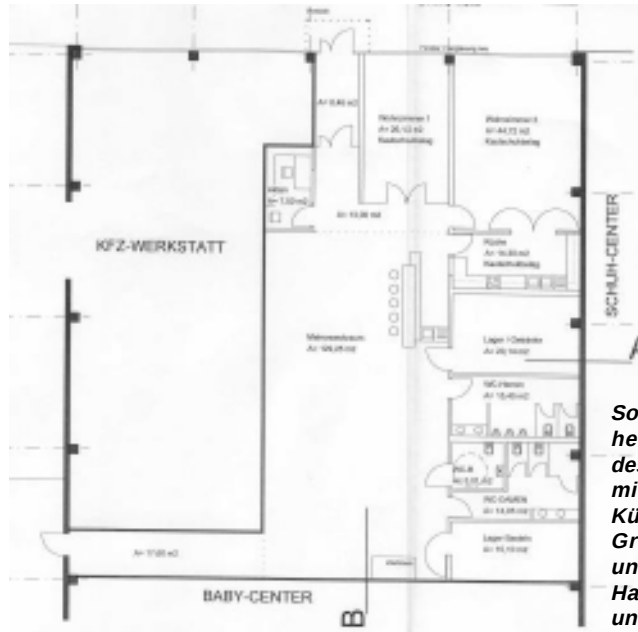
Bauarbeiten im großen Gruppenraum mit Fensterfront.

Über sechs Stunden bearbeiteten wir mit den unterschiedlichsten Geräten und Maschinen den widerspenstigen Boden und transportierten mit einem Schubkarren zwei Containerladungen abgelöstes Material nach draußen, bis der größte Teil der 300 qm großen Fliesenfläche freigelegt war.



Als im Ausschuss für Technik und Umwelt am 27. Oktober 2003 schließlich die Auftragsvergabe für die Umbauarbeiten erfolgte, war auch die letzte Hürde gemeistert. Die Arbeiten sind inzwischen in

vollem Gange und werden aller Voraussicht im Frühjahr 2004 abgeschlossen sein. Dann endlich kann das neue Jugendhaus eröffnet werden und unser größtes Projekt ist verwirklicht.



So soll es aussehen: Grundriß des neuen JUZ mit Werkstatt, Küche, zwei Gruppenräumen und einer großen Halle für Partys und mehr.

Groß über Klein

grußworte und kommentare aus gemeinderat und verwaltung

Christian Stohl
Ansprechpartner der Verwaltung



Die Geschäftsstelle des Gemeinderats ist organisatorisch dem Hauptamt zugeordnet. So lag es nahe, dass nach der Jugendgemeinderatswahl im Jahr 2000 ein

Mitarbeiter des Hauptamtes den „Jung-Gemeinderäten/-innen“ bei allen Fragen und Anliegen als Ansprechpartner zur Seite steht.

Ich halte es für wichtig, dass sich junge Menschen für das politische Geschehen interessieren und bereit sind, aktiv in den kleinsten Bausteinen der Demokratie, dem „Gemeindeparlament“ mitzuwirken. Die Arbeit mit dem JGR ist abwechslungsreich und macht viel Spaß, denn bei den Mitgliedern handelt es sich um engagierte Jugendliche, die mit überdurchschnittlichem Arbeitseinsatz versuchen, ihre geplanten Projekte zu verwirklichen. Unser Jugendgemeinderat ist das lebendige Beispiel dafür, dass in Brühl keine „Null-Bock-Ge-

neration“ heranwächst, die an allem nur herumnörgelt, sondern tatkräftige, interessierte und einsatzfreudige Menschen, die bereit sind, das kommunalpolitische Geschehen aktiv mitzugestalten.

Thomas Weis
Sozialabteilung

Seit fast 19 Jahren bin ich im Brühler Rathaus in der Sozialabteilung tätig. Von 1985 bis zur Schließung des Jugendtreffs im



Pavillonkeller der Schillerschule war ich überwiegend für die offene Jugendarbeit und das Ferienprogramm zuständig. Meine derzeitigen Aufgabenschwerpunkte liegen im sozialen Bereich, der Jugend- und Altenarbeit.

Die Möglichkeit aktiv bei Entscheidungen, welche in der Hauptsache die Jugend betreffen, mitzuwirken und auch Verantwortung zu übernehmen, bietet der Jugendgemeinderat. Ich finde es anerkennens-

wert, dass junge Menschen am Gemeinschaftsleben teilhaben, sich mit ihren Ideen und Wünschen einbringen sowie sich bei der Entscheidungsfindung beteiligen. Dabei werden wichtige demokratische Verhaltensweisen, wie zum Beispiel das Suchen nach vertretbaren Kompromissen, eingeübt. Gerne unterstütze ich dieses Gremium, sofern Beistand gewünscht.

Gemeinderat Wolfram Gothe
JGR-Pate der CDU-Fraktion

... einen Jugendgemeinderat gründen! Dieser vor fünf Jahren eingegangene Antrag von einer Gruppe Jugendlicher erfüllte mich zuerst einmal mit einer verhaltenen Skepsis. Deren Sprecher Michael Till aber war mir durch seine selbstsichere und sachkenntliche Redensart in erstaunlicher Weise aufgefallen. Dies war eigentlich der Anfang!

Mittlerweile können wir auf eine Vielzahl von Aktivitäten zurückblicken. Neben vielen Events wie Internet-Nacht, Live-Band-Veranstaltungen, eigene Standbetreuung bei örtlichen Gemeindefesten, kümmerte sich der Jugendgemeinderat auch um die Sport- und Spielplatzbetreuung.

Außerdem nutzten die 12 Mitglieder ihre gut geführte Homepage wie viele andere Gelegenheiten, sich öffentlich darzustellen. Die Verwirklichung eines neuen Jugendhauses schließlich war der bisherige Höhepunkt des profihaften Engagements.

Unter dem scheinbar unermüdlichen Ideenreichtum und Durchsetzungsvermögen seines „Motors“ Michael Till hat sich der Brühler Jugendgemeinderat zu einer beachtlichen Institution gemausert und zum besseren Einvernehmen untereinander eine Regionalkonferenz der Jugendräte Brühl, Oftersheim, Ketsch und Schwetzingen ins Leben gerufen. Auch unter dem neuen Vorsitz von Christian Mildenerberger hat der Brühler Jugendrat weiterhin Vorreiterrolle, denn neue Techniken - wie die Nutzung des Internets zur wieder anstehenden Jugendgemeinderatswahl - sind bisher einmalig und lassen gespannt sein, ob auch dieser Schachzug zum gewünschten Erfolg führen wird.

So kann man unserem Jugendgemeinderat voller Stolz auf die Schulter klopfen und drüber froh sein, solch engagierte und politisch motivierte junge Menschen in unserer Heimatgemeinde zu haben: weiter so!

Gemeinderat Gerhard Luksch JGR-Pate der SPD-Fraktion

Der Jugendgemeinderat in unserer Gemeinde hat sich als Institution etabliert und ist als „Sprachrohr“



**Wolfram Gothe (CDU), Angela Renkert (FWV) und Klaus Triebkorn (GLB)
nicht auf dem Bild: Gerhard Luksch (SPD)**

für die Belange der Jugend in Brühl und Rohrhof präsent. Sehr starkes Engagement und persönlicher Einsatz, sowie gemeinsame Aktivitäten kann man hier nur unterstreichen.

In vielen Fragen, die im weitesten Sinne mit Jugendarbeit, -förderung und -betreuung zu tun haben, hat der Jugendgemeinderat in öffentlichen und nichtöffentlichen Gemeinderatssitzungen Rederecht, wovon auch reger Gebrauch gemacht wird. Er gibt somit den Gemeinderäten weiteren Input und Informationen, die bei anstehenden Entscheidungen sehr oft eine zusätzliche Hilfe geben.

So geschehen zum Beispiel bei der Einrichtung beziehungsweise Einrichtung eines Streethockeyplatzes

oder auch bei der Standortsuche, Planung sowie Ausstattung eines neuen Jugendhauses.

Veranstaltungen wie Konzerte, Netzwerkpartys oder auch die Teilnahme am Fasnachtsumzug sind weitere Beispiele für die Aktivitäten des Jugendgemeinderats.

Wie bereits am Anfang ausgeführt, der Erfolg oder auch Misserfolg des Jugendgemeinderates steht und fällt mit dem persönlichen Engagement aller gewählten Mitglieder. Ich wünsche dem Jugendgemeinderat in Brühl weiterhin solch aktive Mitglieder und viel Spass bei der Arbeit zum Wohle der Jugend in unserer Gemeinde.

Gemeinderätin Angela Renkert
JGR-Patin der FWV-Fraktion

Vom „großen“ Gemeinderat mit großer Spannung erwartet, nahm der 1. Brühler Jugendgemeinderat im November 2000 seine Arbeit auf. Wie würde sich der „kleine“ Rat entwickeln, sich die Zusammenarbeit gestalten?

Heute, also gut drei Jahre später, kann man wohl mit Fug und Recht behaupten, daß sich der damals gewählte und letztes Jahr aufgestockte JGR seinen festen Platz im Brühler Ortsgeschehen erobert hat. Mit bewundernswertem Einsatz und Ideenreichtum haben die 12 Jugendräte zum einen diverse Projekte verwirklicht, zum anderen sind ihre Stände von der Brühler Kerwe und dem Rohrhöfer Sommerfest kaum mehr weg zu denken.

Auch die anfänglich noch etwas holprige Zusammenarbeit zwischen den beiden Räten hat sich mittlerweile eingespielt. Jede Gemeinderatsfraktion hat einen zuständigen JGR-Paten benannt, die Jugendräte haben ihren festen Sitzplatz während der Sitzungen der „Großen“ erhalten und machen von ihrem Rederecht zu allen die Jugend betreffenden Tagungsordnungspunkten regen Gebrauch. Den Vorschlägen aus dem JGR wird immer ein offenes Ohr geschenkt, wenn auch nicht immer alles verwirklicht werden kann.

Bleibt mir nur, Euch viel Erfolg für die anstehende Wahl und uns weiterhin gute Zusammenarbeit zu wünschen!

Gemeinderat Klaus Triebkorn
JGR-Pate der Grünen Liste

Die Arbeit des Jugendgemeinderates habe ich in etlichen Sitzungen mitverfolgen können. Ich bewundere immer wieder, wie die Jugendlichen zielstrebig in sachlich korrekter Vorgehensweise ihr Themenspektrum vorbereiten und mit politischem Geschick die anstehenden Probleme darstellen und Lösungen vorschlagen. Dabei bedienen sie sich in eindrucksvoller Weise den modernen Medien.

Die Auseinandersetzung mit der Entwicklung in der Heimatgemeinde ist für die Jugend eine sehr wichtige Sache. Denn die jungen Menschen werden künftig zu den Bedingungen in Brühl leben müssen, die bereits heute festgelegt werden.

Deshalb sollten und müssen sie schon jetzt darauf Einfluss nehmen können. Dazu bedarf es eines Rede- und Antragsrechtes im Gemeinderat – nicht nur in Jugendangelegenheiten, wie bisher, sondern in allen Bereichen. Vorstellen könnte ich mir deshalb, dass der Jugendgemeinderat mit einer Stimme im Gemeindeparlament und in den Ausschüssen vertreten ist. Die rechtlichen Voraussetzungen dazu sind vorhanden.

Ich wünsche dem JGR viel Tatkraft bei der Vertretung der jungen Bürger und bei der Durchsetzung seiner Ideen. Einige werden vielleicht mit ihren Möglichkeiten und Erfahrungen eine berufliche oder politische Karriere eingehen. Dabei wünsche ich ihnen, dass sie ihre Ideale beibehalten dürfen.



Fahrschule FISCHER

Schwetzingen Herzogstraße 16 Unterr. Mi. 19.00	Brühl Brucknerstraße 2B Unterr. Di. 19.00	Rohrhof Gartenstraße 1 Unterr. Do. 19.00
---	--	---

Telefon 062 02 / 7 19 99
Autotelefon 01 72 - 6 23 00 66
Fax 062 02 / 178 08

Persönliche Kommentare

jugendgemeinderäte schildern ihre eindrücke

Christian Mildenberger
JGR-Vorsitzender



Ich bin durch Zufall auf den Jugendgemeinderat gestoßen und wurde auch auf Anhieb gewählt. Ich habe viele

Aktionen mitorganisiert und oft stellt sich mir die Frage, warum ich dafür so viel Zeit und Kraft investiere, jedoch liegt die Antwort auf der Hand: Dieses Gefühl des Erfolges, wenn man ein Projekt verwirklicht hat, für das man monatelang gekämpft hat, ist unersetzlich. Die Erfahrung, in die zufriedenen Gesichter der Teilnehmer zu blicken, wenn wir eine Veranstaltung organisiert haben, ist unbeschreiblich. Das muss man einfach erleben! Das halbe Leben besteht aus Beziehungen und als Jugendgemeinderat hat man die einzigartige Chance, sich mehr und mehr Beziehungen aufzubauen, die oftmals das Privatleben erleichtern. Außerdem ist es eine großartige Erfahrung, in seinem Heimatort etwas bewegt oder verändert zu haben!

Marina Fassner
Stellvertretende JGR-Vorsitzende



Jugendgemeinderat ja oder nein? Diese Frage stellte ich mir, als ich im November 2002 gefragt wurde, ob ich mich als

Kandidatin zur Nachwahl aufstellen lassen möchte. Ich entschied mich für ein „ja“ und habe es bis heute nicht bereut. Durch den Jugendgemeinderat habe ich viele neue Erfahrungen gesammelt und gelernt, mich für meine Ziele richtig einzusetzen. Die Arbeit hat mir immer sehr viel Spaß gemacht, auch wenn es manchmal kleine Reibereien gab, hat dies die Gruppe nur gestärkt. Ebenso habe ich viele neue Freunde gefunden, Freunde auf die ich nicht mehr verzichten möchte. Bald sind wieder Jugendgemeinderatswahlen und dieses Mal weiß ich genau, „Ja Jugendgemeinderat!“. Und ich hoffe, dass es vielen anderen Jugendlichen genauso geht, denn die Arbeit und der Einsatz lohnen sich!

Özlem Sönmez
Stellvertretende JGR-Vorsitzende



Ich habe mich aufstellen lassen, weil es mich interessiert hat und weil ich mal wissen wollte, wie es ist.

Ich erhoffte, dass es Spaß macht, dass ich viele Leute kennen lerne und dass ich etwas Neues lerne. Meine Erwartungen haben sich erfüllt und ich habe daraus viel mitgenommen, es hat auch sehr Spaß gemacht.

Als langjähriger Jugendtreffbesucher hat mir das Thema von unserem Jugendtreff (JUZ) sehr viel Spaß bereitet. Also, meine Amtszeit im Jugendgemeinderat hat mir gut gefallen und mir viele Sachen beigebracht. Darum möchte ich mich noch mal der Wahl stellen.

Ralf Kronemayer



Als Mitglied der Vorbereitungsgruppe war ich über die Wahlbeteiligung von gerade mal 16% bei der ersten Wahl etwas enttäuscht. Die anfängliche Enttäuschung wurde

jedoch durch unsere schnelle Akzeptanz im Gemeinderat wieder kompensiert.

Nach der Nachwahl arbeiteten wir auch mit den neuen Jugendgemeinderäten sehr erfolgreich zusammen. Der Erfolg mit unseren Bemühungen verband uns noch weiter. Mittlerweile kann ich die meisten als gute Kameraden bezeichnen. Nicht nur, weil ich mittlerweile Vorsitzender des Förderverein Jugendhaus Brühl e.V. bin, sondern auch durch meine langjährige Mitarbeit und Betreuung seit 1996 ist mir der Jugendtreff sehr ans Herz gewachsen. Deshalb freut es mich ganz besonders, dass im März ein neues Jugendhaus fertiggestellt wird. Auch dort wird man mich von Zeit zu Zeit antreffen können.

Mit meinen fast 24 Jahren bin ich wahrscheinlich ältester Jugendgemeinderat der Umgebung, aber leider zur nächsten Wahl zu alt. Was nicht heißt, dass ich meinen Platz ungern räume, um einem interessierten und engagiertem Jugendlichen die Chance zu geben sich einzubringen.

Jörn-Marc Schmidt Internetbeauftragter



Meiner Meinung nach, haben wir in unserer ersten Amtszeit viel erreicht und hatten dank der freundschaftlichen und ungezwungenen Atmosphäre, die auf jeder Sitzung herrschte, fast immer Freude an unserer Arbeit.

Der Jugendgemeinderat ist zu einer wichtigen Institution in der Gemeinde geworden. Als Mitglied dieses Gremiums kann man selbst einiges lernen und viele Erfahrungen sammeln. Keine andere Aufgabe bietet die Möglichkeit, so detaillierte Einblicke in den Prozess der kommunalpolitischen Entscheidungsfindung zu erhalten und auch aktiv an diesem mitzuarbeiten.

Wer dieses Amt ernst nimmt, merkt schnell, dass hier fast alles erreichbar ist, wenn man sich nur genug dafür einsetzt.

Simone Busch Ehrenmitglied



Für mich persönlich war die Zeit mit und im Jugendgemeinderat interessant und anstrengend, aber auch schön zugleich. Interessant war für mich, den Aufbau des Jugendgemeinderats in der Öffentlichkeit mit Erfolg mitzugestalten, tiefe Einblicke in die Brühler Kommunalpolitik zu erhalten und schließlich auch daran aktiv mitzuwirken.

Die zeitaufwändige Organisation zahlreicher Veranstaltungen und die Durchsetzung unserer Pläne, von denen die Gemeinde vielleicht nicht immer ganz so begeistert war wie wir, lässt sich zu dem anstrengenden Teil zählen. Für mich waren das Erfahrungen, die ich auf keinen Fall vermissen möchte, denn gerade daran haben wir gelernt, auch bei Rückschlägen und vielleicht unerwarteten Ereignissen nicht gleich aufzugeben.

Schön war natürlich die Zeit mit den anderen Jugendräten zu verbringen, auf Klausurwochenenden, den Brühler Straßenfesten, doch meistens privat, um über Politik und die Welt, aber auch Persönliches zu diskutieren und auszutauschen. Den neuen Jugendgemeinderäten wünsche ich, dass sie ihren eigenen Weg und Stil finden, sich für die Jugend tatkräftig einzusetzen.

Sara Gelzhäuser



Jetzt ist sie bald vorbei, meine fast dreieinhalb jährige Amtszeit als Jugendgemeinderätin der ersten Generation hier in Brühl. Angefangen habe ich als jüngstes Mitglied, heute nach einer Nachwahl gehöre ich zu den älteren. Das ist auch gut so, denn es beweist, dass es immer mehr Jugendliche gibt, die sich in einem Team, wie es der Jugendgemeinderat ist, für andere Jugendliche einsetzen möchten.

Meine Amtszeit war immer sehr interessant und spannend. Zusammen haben wir als eine Art Verbindungsglied zwischen der Jugend und der Gemeinde viel erreicht: Brühl hat einen neuen Streethockeyplatz mit Half-Pipe, und das neue Jugendhaus ist auch bald fertig. Das ist eine ungeheure Bestätigung für den persönlichen Einsatz, die Arbeit im Team und für den Jugendgemeinderat an sich. Auch im Hinblick auf die Kommunalpolitik kann man als Jugendlicher viel lernen. Ich habe mich immer gerne im Jugendgemeinderat engagiert und mich für ihn und für Jugendliche eingesetzt. Das wird auch in Zukunft so bleiben.

Bei manchen Menschen bleibt es beim bloßen Wunsch, andere setzen ihre Träume um.

Christian Baumeister



In den letzten anderthalb Jahren habe ich sehr viel dazu gelernt. Als ich damals im November bei der Nachwahlparty, bei deren Organisation ich mitgewirkt habe, gewählt worden bin, war das ein großer Schritt in die Politik, der mir viele wichtige Einblicke ermöglichte.

Mir wurde sehr viel im organisatorischen Bereich erklärt und ich habe auch gelernt, wie man am besten vorgeht, wenn man ein Ziel erreichen will. Ich finde, dass mir diese Zeit sehr viel gebracht hat und möchte mich auch bei den Kollegen bedanken, die eine nette Atmosphäre schufen.

Alexander Pflug Kassenwart



In diesen 3 Jahren haben wir im Jugendgemeinderat sowohl Höhen als auch Tiefen erlebt! Trotz einiger Tiefen, wie unseren Anfangsschwierigkeiten bei der Zusammenarbeit mit der Gemeinde, den nicht immer finanzierbaren Vorhaben und anderen kleinen Hindernissen, hat es mir eigentlich immer viel Spaß gemacht. Wir haben im Lauf der Zeit auf Grund unserer Erfahrungen immer besser mit unserer Gemeinde zusammengearbeitet und somit auch Erfolge erzielt.

Unsere wohl größten Erfolge sind der Streethockeyplatz, an dem ich selbst maßgeblich mitgearbeitet habe, und das neue Jugendhaus, auf das wir bestimmt alle stolz sein können! Aber wir haben natürlich nicht nur gearbeitet, sondern hatten bei Aktionen wie der Kerwe und dem Sommertagsfest auch unseren Spaß!

Mir persönlich haben diese drei Jahre sehr viel gebracht, ich habe einiges gelernt und hatte wie die Anderen auch meinen Spaß! Ich kann es nur jedem empfehlen sich im JGR zu engagieren, denn nur wenn ihr euch für euch und die anderen Jugendlichen einsetzt, könnt ihr was erreichen!

Torsten Kaul
ehemaliger Jugendgemeinderat

Es war der damalige Vorsitzende des Fördervereins Jugendhaus Brühl e.V., Claudio Perrone, der mein Interesse für ehrenamtliches Engagement weckte. Er fragte mich, ob ich nicht bei dem Verein helfen wollte und na klar: ich wollte.

Natürlich, bei meinem Engagement für den Verein und später für den JGR hatte ich so manches zu tun. Aber wenn ich mit Freude bei der Sache war, dann fiel die Arbeit nicht schwer und das Ergebnis war entsprechend gut.

Später lernte ich eine traditionelle chinesische Qigongschule mit buddhistischen und daoistischen Wurzeln, Falun Gong, kennen. Diese bestätigte mich in meiner Erfahrung, dass man mit einem guten Herzen ein gutes Ergebnis bekommt.

Ich wohne und studiere jetzt in Wiesbaden und demzufolge bin ich hier nicht mehr aktiv, aber ich denke egal wo wir sind, wir können überall die Welt ein bisschen schöner gestalten. Und dementsprechend möchte ich meine Erfahrung mit euch teilen: ich denke, wenn man in sich ein klein wenig den Wunsch verspürt, seine Aufgabe gut zu machen, dann kann man als Jugendgemeinderat eine schöne Zeit erleben. Alles andere kommt von selbst.

Michael Till
Ehrenvorsitzender



Ein Jugendgemeinderat aus Tübingen, Jonathan Fasel, hat einmal gesagt:

„Drei Dinge braucht man im Jugendgemeinderat unbedingt: guten Willen, viel Zeit und eine Engelsgeduld. Denn: Wer Willen zeigt, der wird seine Ziele erreichen. Wer Zeit investiert, wird auch Erfolg ernten. Und wer Geduld besitzt, wird nicht zu schnell aufgeben.“

Besser lässt es sich eigentlich nicht formulieren. Mir hat die Zeit im Jugendgemeinderat mehr gebracht als alles andere. Ich habe meine Begeisterung für Politik entdeckt, gelernt, Menschen durch sachliche Argumentation von meinen Zielen zu überzeugen und auch in schwierigen Verhandlungen einen kühlen Kopf zu bewahren.

Ich werde diese Zeit und die wunderbaren Freunde, die ich im Jugendgemeinderat kennengelernt habe, niemals vergessen. Ich weiß, dass die Erfahrungen, die ich in den letzten dreieinhalb Jahren gesammelt habe, mir in meinem weiteren Leben noch von großem Nutzen sein werden, denn die Entscheidungen für die Welt von morgen werden heute getroffen.

Neuwahlen

Ab 1. März 2004 finden in Brühl, Oftersheim, Ketsch und Schwetzingen die Neuwahlen zum Jugendgemeinderat statt. Zahlreiche vielversprechende Bewerberinnen und Bewerber haben sich um die Kandidatur beworben, unter ihnen viele bereits erfahrene Jugendgemeinderäte.



**Der BOKS-Wal,
Maskottchen der
BOKS-Wahl**

Damit die gute Arbeit des Brühler Jugendgemeinderats weitergeführt werden kann, nachdem wir als „erste Generation“ nun aus Altersgründen zum Aufhören gezwungen sind, bitten wir Dich zur Wahl zu gehen und möglichst viele Deiner Freunde dorthin mitzunehmen. Alle Informationen zur Wahl findest Du auf der Seite: www.jgr-boks.de wo Du von 1. - 6. März Deine Stimme auch online abgeben kannst.

Wir danken Dir für das entgegengebrachte Vertrauen und hoffen, dass wir unser Amt zu Deiner Zufriedenheit ausgefüllt haben.

Deine ausscheidenden Jugendgemeinderäte der „ersten Generation“:

Simone Busch
Sara Gelzhäuser
Ralf Kronemayer
Alexander Pflug
Jörn-Marc Schmidt
Michael Till